

Ybbstaler Wochenblatt

Organ der demokratischen Einigung

Nummer 3

Waidhofen a. d. Ybbs

Freitag, 17. Jänner 1947

Österreichs Leidensweg

Die zweite Republik Österreich ist aus dem Chaos eines verlorengegangenen Krieges auf dem Boden und in den Grenzen des früheren Österreichs, der ersten Republik, hervorgegangen, ist neu erstanden und in den Herzen der Österreicher aufs herzlichste begrüßt worden. Infolge des großen Ausmaßes der Zerstörungen und der völlig veränderten Verhältnisse war es von vornherein klar, daß der Weg Österreichs zu seiner früheren Weltachtung, zu seinem Reichtum und zu seiner endgültigen Wiederaufrichtung schwierig sein würde. Es war jedoch nicht voraussehbar, daß der Weg in eine schönere Zukunft ein Leidensweg von derartigen Ausmaßen werden würde, daß selbst die elementarsten Lebensnotwendigkeiten, wie Nahrung, Kohle und Strom, im zweiten Friedenswinter zu einer Existenzfrage des ganzen Volkes werden sollten. Die Menschen, besonders in den großen Städten und vor allem in Wien, frieren in ihren Wohnungen, sie sitzen stumpf, ergeben und hungrig im Dunkeln, wenn auch die letzte Kerze verbrannt ist. Das ist keine Übertreibung, sondern bittere Wahrheit, wie aus so vielen Berichten hervorgeht.

Nicht einmal in den ersten Tagen des neuen Österreich ist die Lage so ernst gewesen wie heute. Damals gab es trotz Krieg und Verwüstung noch Vorräte, von denen gezehrt werden konnte, auch das Ausmaß der Hilfe durch die alliierten Truppen war großzügiger und freier und es blieb letzten Endes die Hoffnung, daß es besser werden würde. In politischer Hinsicht mag es wirklich besser geworden sein, denn wir hoffen, in einigen Monaten den Staatsvertrag mit den alliierten Mächten unterzeichnen zu können, wir hoffen in kurzer Zeit ein wirklich freies und selbständiges Staatswesen aufzurichten zu können. Praktisch aber ist es trotz der Erhöhung der Kalorienanzahl schlechter geworden, denn wir stehen heute vor der Tatsache des Niederganges unserer Großindustrie, der völligen Einstellung des Reiseverkehrs auf den Bahnen, wir stehen vor dem wirtschaftlichen Ruin, wenn es nicht gelingt, durch neue, ausgiebige Kohlenzufuhren die Industrie wieder in Gang zu setzen, bevor die letzten Konsequenzen gezogen werden müssen. Neben dem heimischen Bedarf müssen wir auch einen beträchtlichen Teil unserer Industriegüter ausführen, um die notwendigen Lebensmittel und Rohmaterialien einführen zu können. Wenn die Industrie aber nicht erzeugt, dann können wir nicht einführen und wir würden dann in noch größerem Maße als bisher der Weltbarmherzigkeit zur Last fallen.

Es ist heute schon so, daß nicht mehr der Staatsvertrag im Vordergrund des Interesses und der Notwendigkeit steht, sondern die Beschaffung von Kohle und von Nahrung. Fast alle europäischen Länder haben ihre Sorgen in dieser Beziehung, aber es kann nicht geleugnet werden, daß Österreich wie ein Gipfel der Not aus ihnen emporgragt, fremdes und eigenes Verschulden dabei zur Schau stellend. Das fremde Verschulden liegt in der Verteilung unseres Landes, in der Unmöglichkeit, über unsere Bodenschätze und Industrien frei verfügen zu können, das eigene Verschulden liegt darin, daß wir nicht von allem Anfang an unser Hauptaugenmerk auf die primitivsten Dinge des Lebens gerichtet haben, sondern glaubten, daß mit der Lösung der politischen Fragen die wirtschaftlichen Probleme von selbst gelöst werden müßten. Wie irrig diese Auffassung war, das sehen wir im Zeitpunkt unserer tiefsten Bedrängnis und unserer größten Not, das müssen wir in dem Augenblick erkennen, in dem unsere politischen Bestrebungen Aussicht auf Verwirklichung erhalten.

In diesen Tagen wird in London entschieden, ob Österreich an den Verhandlungen zur Vorbereitung des Staatsvertrages teilnehmen darf. Im bejahenden Sinne wird Bundeskanzler Dr. Ing. Figl selbst die Führung der österreichischen Delegation übernehmen und für einen baldigen Abschluß eines für Österreich günstigen Staatsvertrages eintreten. Wie günstig auch die Aussichten dafür sein mögen, auch hierin ist der Leidensweg Österreichs zu erkennen, denn es gibt keinen anderen Staat in der Welt, dessen Selbständigkeit und Souveränität nicht als natürliche Tatsache feststehen würde. Österreich muß seinen An-

Bedenkt, daß Österreich nicht scheitern darf!

Die Bundesregierung hat folgenden Aufruf erlassen:

Österreicher, Österreicherinnen!

Das österreichische Volk hat in diesem Winter eine harte Belastungsprobe zu bestehen. Die Ernährungslage bringt große Schwierigkeiten mit sich, sie ist unzureichend. Dazu kommt noch die gleichzeitige große Knappheit an Brennstoffen und die Notwendigkeit, auch in der Energieversorgung empfindliche Einschränkungen durchzuführen. Durch den Strommangel mußten Einschränkungen, die auch einen starken Produktionsausfall zur Folge hatten, durchgeführt werden. Wir leben in einer Zeit, in der nicht nur Österreich, sondern fast alle Staaten dieser Welt schwer unter den Nachkriegsfolgen zu leiden haben. Die Bundesregierung ist sich der Lage, in der sich das österreichische Volk befindet, voll bewußt. Sie wird auch in Zukunft nichts unversucht lassen, um durch Steigerung der eigenen Produktion, durch restlose Erfassung aller vorhandenen Güter und der in den Nachbarstaaten erreichbaren Hilfsquellen alles zu tun, um die Schwierigkeiten zu mildern. Es muß jedoch bedacht werden, daß viele andere Staaten unter den Folgen des Krieges zu leiden haben und die Schwierigkeiten sowohl in der Ernährung als auch in der Brennstoffversorgung nicht nur in Österreich groß sind, sondern auch in den anderen Ländern Einschränkungen aller Art hervorrufen.

Österreicher! Wir haben viel Hartes durchgemacht. Wir haben die nazistische Herrschaft erlebt und überstanden und mit unbeugsamem Aufbauwillen versucht, diesen Staat neu zu schaffen und wieder aufzubauen. Es ist uns bisher gelungen, über alle Schwierigkeiten hinwegzukommen. Wir wollen und dürfen auch in dieser Krise den Mut nicht sinken lassen und werden — weil wir es müssen — auch durch die noch vor uns liegende kurze Winterzeit hindurchkommen. Wenn wir entschlossen und gewillt sind, in gemeinsamer Arbeit und in gemeinsamen Opfern in diesen harten Tagen alles Trennende beiseite zu stellen und fest zusammenzustehen, und wenn wir bedenken, daß gerade jetzt die Verhandlungen über den Staatsvertrag beginnen und die Wiedererrichtung der vollen Freiheit, die bisher nicht in unseren Händen lag, und damit die Beseitigung so mancher Schwierigkeiten zu erwarten ist, dann soll uns dies Mut geben, auch die nächsten Wochen durchzuhalten.

Habt Vertrauen und Mut, laßt euch nicht irremachen, bewahrt den Glauben daran, daß auch für unser Volk wieder eine bessere Zeit kommt! Helft in ehrlichem Zusammenstehen und Zusammenhalten mit, daß Österreich das wird, was wir alle wollen: der Hort eines demokratischen Staatswesens, mit einer gesunden Wirtschaft, mit so-

spruch darauf durch seinen Regierungschef erst beweisen und fordern.

Der Leidensweg des Staates ist noch viel mehr ein Leidensweg seiner Bewohner geworden, für die Masse deutlich verspürbar und große Opfer von allen verlangend. Die Spuren dieses Niederganges sind in der erhöhten Kriminalität, in dem Absinken der Moral, in der hohen Sterblichkeitsziffer und in der Abnahme der Geburten deutlich sichtbar. Welch hohe Opfer der gewaltsame Tod fordert, geht daraus hervor, daß er die vierthäufigste Todesursache in Wien darstellt. Das Niedergehen der Moral äußert sich nicht nur in dem sittenlosen Leben so vieler und besonders junger Menschen, sondern auch in dem sprunghaften Ansteigen der Ehescheidungen, die nicht bloß als Nachkriegserscheinungen zu werten sind, sondern als ein bedauerliches Absinken der Familienmoral, der festesten Stütze des Staates.

Der Weg, den Österreich in den letzten eindreiviertel Jahren durchmachen mußte, hat die anfängliche Begeisterung und Zuversicht in Gleichmütigkeit, Verbitterung oder Leichtfertigkeit gewandelt. Dies ist der Regierung und den politischen Parteien

Aufruf der Bundesregierung

ziales Fortschritt und kultureller Bedeutung! Bedenkt alle, daß Österreich nicht scheitern darf! Mit Vertrauen, Mut, Zuversicht und Opferbereitschaft werden die Schwierigkeiten überwunden werden.

Die Veränderungen in der Bundesregierung

Amtlich wurde bekanntgegeben: Bundespräsident Dr. Renner hat über Vorschlag des Bundeskanzlers Ing. Dr. Figl gemäß Artikel 74, Abs. 3, des Bundes-Verfassungsgesetzes in der Fassung von 1929, den Bundesminister für Volksernährung Dr. Hans Frenzel und den Staatssekretär im Bun-

desministerium für Vermögenssicherung und Wirtschaftsplanung Franz Rauscher sowie den Bundesminister ohne Portfeuille Lois Weinberger über ihr Ansuchen von ihren Ämtern entbunden und ihnen aus diesem Anlaß für die Dienste, die sie der Republik Österreich geleistet haben, Dank und Anerkennung ausgesprochen.

Gleichzeitig ernannte der Bundespräsident über Vorschlag des Bundeskanzlers Ing. Dr. Figl Nationalrat Erwin Altenburger zum Bundesminister ohne Portfeuille, Direktor Otto Sagmeister zum Bundesminister für Volksernährung und den Bundesrat Karl Mantler zum Staatssekretär im Bundesministerium für Vermögenssicherung und Wirtschaftsplanung.

Am vergangenen Montag nahm Bundespräsident Dr. Karl Renner im Beisein des Bundeskanzlers die Angelobung der neuen Regierungsmitglieder vor.

Die Londoner Beratungen

Die Sonderbeauftragten der großen Vier für die Londoner Beratungen zur Vorbereitung des Friedensvertrages mit Deutschland und des Staatsvertrages mit Österreich sind: Strang (Großbritannien) für den deutschen und Lord Hood (Großbritannien) für den österreichischen Vertrag, Murphay (USA.) für den deutschen und General Clark (USA.) für den österreichischen Vertrag, Botschafter Gusew (Sowjetunion) und Protokollchef de Murville (Frankreich) für beide Vertragsentwürfe. Dem letztgenannten wird für die österreichische Frage ein besonderer Bevollmächtigter namens Paris beigegeben werden. Auch der französische Hochkommissar in Österreich, General Bèthouart, und sein Stellvertreter General Chèrrière haben sich nach London begeben.

Die Londoner Konferenz wurde am vergangenen Dienstag vom englischen Außenminister Bevin eröffnet. Der größte Teil seiner Ausführungen war dem österreichischen Staatsvertrag gewidmet. Er sprach die Hoffnung aus, daß es noch vor der Tagung der Außenminister in Moskau im März d. J. möglich sein wird, einen Staatsvertrag mit Österreich zustande zu bringen, der dieses Land auch in seinen wirtschaftlichen Beziehungen zu den anderen Mächten nicht behindert.

Die Londoner Verhandlungen sind geheim, Journalisten haben dazu keinen Zutritt, außerdem werden keine regelmäßigen Kommunikés ausgegeben. Es bleibt den Delegierten überlassen, welche Informationen sie der Presse übergeben wollen.

Das Ersuchen der österreichischen Regierung um die „eheste und vollste Möglichkeit zur Teilnahme an den Londoner Verhandlungen über den österreichischen Staatsvertrag“ wird in britischen Kreisen

dahin ausgelegt, daß sich Österreich nicht damit begnügen werde, eine einmalige, allgemeine Erklärung vor den Sonderbeauftragten in London abzugeben, sondern die Absicht hat, zur Diskussion aller Österreich berührenden Fragen laufend zugezogen zu werden. Da dieses Verlangen der österreichischen Bundesregierung einen der wichtigsten Punkte der Londoner Geschäftsordnung berührt, wird erwartet, daß die Sonderbeauftragten der Großen Vier so bald als möglich über das Ansuchen Österreichs entscheiden werden.

Byrnes — Marshall

Der Wechsel im amerikanischen Außenministerium hat in der ganzen Welt großes Aufsehen erregt, aber nirgends größere Bestürzung hervorgerufen wie in den Vereinigten Staaten selbst.

Der ehemalige Außenminister Byrnes, der als Nachfolger Stettinius im Juli 1945 sein Amt übernahm, mußte sich als Exponent des mächtigsten Staates der Welt mit der Liquidierung des Krieges auseinandersetzen. Dazu war Byrnes der geeignete Mann. Politisch erfahren und gewandt, vom Format einer großen Persönlichkeit, wußte er mit viel Geschick bei völliger Wahrung des amerikanischen Standpunktes eine Politik zu vertreten, die bei aller Festigkeit einen wirklich dauerhaften Frieden zum Ziele hatte.

Innenpolitisch hatte Byrnes viele Gegner. Vor allem mußte er sich gegen die Militärs wehren, an dessen Vertreter er nun sein Amt übergeben hat. Eine ebensolche Gegnerschaft bestand zwischen Byrnes und dem ehemaligen Handelsminister Wallace wegen des amerikanischen Verhaltens gegenüber der Sowjetunion. Im entscheidenden Augenblick sprach sich Präsident Truman für die Politik Byrnes aus und Wallace schied aus dem Amte. Wie stark Byrnes seine politischen Ideen vertrat, geht daraus hervor, daß er sich selbst gegen Präsident Truman wandte, als er nicht der Ansicht des Präsidenten war, in Palästina einen selbständigen jüdischen Staat zu errichten und die sofortige Einwanderung von 100.000 Juden zuzulassen.

Es ist sicherlich kein Zufall, daß der Demokrat Byrnes seinen Rücktritt in einem Augenblick vollzogen hat, in welchem der amerikanische Kongreß mit einer republikanischen Mehrheit in beiden Häusern eröffnet wurde. Um die Einheitlichkeit der amerikanischen Politik zu dokumentieren, wurde der amerikanische Außenminister während und nach dem Kriege immer von dem republikanischen Staatssekretär Vandenberg begleitet. Vandenberg ist jetzt Senatsvorsitzender des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten. Nach den Wahlen erklärte Vandenberg, daß er Byrnes in Zukunft nicht begleiten werde. Er gab damit zum Ausdruck, daß sich die republikanische Partei freie Hand in der Außenpolitik vorbehalte. Diese Schwierigkeiten mögen Byr-

nes veranlaßt haben, sein verantwortungsvolles Amt niederzulegen. Gemäß der amerikanischen Verfassung ist der Nachfolger Byrnes wieder ein Demokrat. Dennoch wurde in der Person General Marshalls der republikanischen Partei eine Konzession gemacht, denn wie General Marshall auf seinem Fluge von China nach Washington in Honolulu sagte, sei er vor allem Offizier und nicht Politiker. Seine reiche militärische Erfahrung, seine wertvolle Mission als Berater Kiang-Kai-Tscheks in China, seine freundschaftliche Einstellung gegenüber der Sowjetunion lassen in ihm den Mann erkennen, der zwar die militärische Sicherung Amerikas immer als oberstes Gesetz erkennen wird, der jedoch auch befähigt sein wird, die versöhnliche Stimmung der internationalen Politik, die durch die letzte Außenministerkonferenz entstanden ist, weiter auszunutzen und auszubauen. Schon hat der ehemalige Handelsminister Wallace seiner Genugtuung über die Wahl Marshalls Ausdruck gegeben. Wenn es Marshall versteht, das Vertrauen der republikanischen Partei zu rechtfertigen, dann ist es möglich, daß die Vereinigten Staaten in den nächsten zwei Jahren bis zur Präsidentenwahl trotz der eigenartigen politischen Situation einer demokratischen Regierung und einer republikanischen Kongressmehrheit wertvolle Arbeit für Amerika selbst und für die Erringung und Sicherung eines dauernden Friedens leisten werden.

Spaltung der Sozialistischen Partei Italiens

Knapp vor Beginn des 25. Sozialistischen Parteikongresses in Italien ist die längst vorhandene Spaltung zum Ausbruch gekommen. Schon seit langer Zeit verurteilte der rechte Flügel der Sozialistischen Partei, der von dem Parlamentspräsidenten Saragat geführt wird, die enge Zusammenarbeit der

Sozialisten mit den Kommunisten. Der linke Flügel der Partei unter der Leitung des Außenministers Nenni trat jedoch immer für diese Zusammenarbeit ein und wirklichte sie in der sozialistisch-kommunistischen Aktionseinheit.

Nun trat der rechtsgerichtete Flügel aus der Partei aus und gründete die „Italienische Sozialistische Partei“. Der linke Flügel heißt nun „Sozialistische Partei der Proletarischen Union“. Außerdem hat sich eine dritte Gruppe aus der Sozialistischen Partei gebildet, deren Führer Zagari ist.

Die beiden italienischen Sozialistenführer Saragat und Nenni treten von ihren Posten zurück, um sich ganz der Arbeit der von ihnen geführten Parteien widmen zu können.

Österreich und seine Jugend

Man hört heute viel über die Jugend, über ihre Schwächen und Mängel, ihre Arbeitsunlust, Neigung zur Kriminalität und Verbrechen, doch man unterläßt es vielfach, den Grund des Übels auszusprechen, daraus zu lernen und der Jugend einen besseren Weg zu weisen.

Kaum eine Generation hat in solch kurzer Zeit so viel gelitten, entbehrt und erlebt wie unsere Jugend. Die letzten zwölf Jahre der Unfreiheit, Jahre der Unterdrückung durch faschistische Fremdherrschaft, dazu der blutigste aller Kriege liegend lastend auf der Jugend von heute. Hitler hat aus einem Großteil unserer Jugend Menschen gemacht, die es lernten zu töten, zu stehlen und zu brennen.

Darf es einen wundern, wenn die Jugend nicht so wie in anderen Ländern an der Spitze eines Befreiungskampfes für die Freiheit und Unabhängigkeit unseres Landes gestanden ist, wenn man bedenkt, wie stiefmütterlich die Jugend im „alten Österreich“ behandelt wurde? Wenn man zurückdenkt

Baron Louis Rothschild in Österreich

Der ehemalige Chef des Wiener Bankhauses Rothschild, der Eigentümer des Schlosses Waidhofen a. d. Ybbs und der großen Besitzungen im Ybbstale, ist nach Wien gekommen, um seine Wiedergutmachungsansprüche zu vertreten und die Sicherstellung seines von den Nationalsozialisten enteigneten Besitzes in Österreich zu regeln.

Louis Rothschild ist amerikanischer Staatsbürger geworden, doch will er für immer in Österreich bleiben, „wenn sich die Dinge hier seinen Vorstellungen entsprechend positiv gestalten sollten.“

Solch eine gesunde, kräftige und freie Jugend, beseelt von Idealen und Plänen, bereit, für die Rechte der Jugend zu kämpfen, wird an der Seite unseres Volkes die ganze Kraft zum Neuaufbau unseres Landes einsetzen und entscheidend mithelfen, das neue demokratische, unabhängige Österreich so zu schaffen, daß die Jugend und das gesamte Volk in Glück und Freiheit der Zukunft entgegenseht. Ernst Sulzbacher.

Die Bevölkerungsbewegung in Österreich

Im Jahre 1939 hatte die Kurve der Eheschließungen ihren Höhepunkt. Der Tiefpunkt fällt mit 41.107 Eheschließungen in das Jahr 1944. Bei den Geburtenziffern trat 1938 eine Steigerung ein, die ihren Höhepunkt 1940 hatte, dann aber wieder absank. Die heutige Geburtenziffer liegt mit 126.938 noch immer um beinahe 40 Prozent höher als 1937. Die Zahl der verstorbenen Zivilpersonen änderte sich in den Jahren 1938 bis 1944 nur in geringem Ausmaße und erreichte 1945 den Höchststand von 109.622 Todesfällen. Sie liegt damit um 15 Prozent höher als im Jahre 1937. Ausgenommen von diesen Zahlen sind die Todesfälle durch Kriegseinwirkung, die in der Zeit von 1939 bis 1944 ungefähr 88.000 betragen.

Für den Schutz des keimenden Lebens

Die österreichischen Bischöfe haben sich in einer Kundgebung für den unbedingten Schutz des keimenden Lebens ausgesprochen. Sie verurteilen die Bestrebungen zur Anerkennung der sogenannten sozialen Indikation und verweisen darauf, daß die Tötung keimenden Lebens ein frevelhafter Eingriff der Menschheit in den unerforschlichen Willen Gottes sei. Um soziale Härten zu vermeiden, treten sie für eine tiefgehende soziale und gesellschaftliche Neuordnung ein und weisen in diesem Zusammenhang auf die Frage des Familienlohnes und des gerechten Lastenausgleiches hin.

Großfeuer in Steyr

Die Magazinbaracke des Landeskrankenhauses Steyr mit dem darin eingelagerten Mobiliar und großen Mengen von Bedarfsgütern, darunter mehrere tausend Kilo Seife, wurde vorige Woche vollständig eingeschert. Der Brand ist durch einen überheizten Ofen im Vorraum der Baracke entstanden. Die freiwillige Feuerwehr konnte nur unter größten Schwierigkeiten den Brand lokalisieren, da infolge der Wetterverhältnisse das Löschwasser mit Tankwagen herbeigeschafft werden mußte. Der Schaden beträgt mehrere hunderttausend Schilling.

Aus Stadt und Land

NACHRICHTEN AUS DEM YBBSTAL

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Vom Standesamt. Geburten: Am 1. Jänner Roswitha Erika der Eltern Franz und Anna Tretthan, Gärtner, Zell a. d. Y., Hauptplatz 11. Am 4. ds. ein Knabe Bernhard der Eltern Walter und Ernestine Winkler, Schlosser, Waidhofen, Weyerstraße 5. Am 4. ds. ein Mädchen Edeltraud Maria der Eltern Leopold und Elfride Stockinger, Angestellter, Hollenstein, Dorf 53. Am 6. ds. ein Mädchen Christine Friederike der Friederike Kronsteiner, Hausgehilfin, Hollenstein, Dorf 11. — **Eheschließung:** Am 11. Jänner Karl Hager, Waldarbeiter, Waidhofen-Land, 1. Krailhofrotte 10, und Josefa Schörghofer, Landarbeiterin, Waidhofen-Land, 2. Pöchlerrotte 17. — **Todesfälle:** Am 3. Jänner Margarete Seisenbacher, Säugling, Waidhofen, Patertal 9. Am 3. ds. Heinrich Harand, Polizei-Revierinspektor, Ybbsitz 142, 70 Jahre. Am 8. Jänner Antonia Oschura, Postmeisterin i. R., Waidhofen, Konradshemerstraße 3, 84 Jahre. Am 12. ds. Anna Neustifter, Haushalt, Waidhofen, Lederergasse 2, 59 Jahre. Am 11. ds. Franziska Wandl, Rentnerin, Zell a. d. Y., Burgfriedstraße 2, 58 Jahre.

Wiederaufnahme des Unterrichts an der Bundesrealschule in Waidhofen a. d. Ybbs. Der Landesschulrat für Niederösterreich hat verfügt, daß an der Bundesrealschule in Waidhofen a. d. Ybbs bis einschließlich 18. Jänner 1947 Kälteferien sind. Der regelmäßige Unterricht beginnt Montag den 20. Jänner 1947 um 7.15 Uhr.

Jahresversammlung der Sozialistischen Partei. Am Sonntag den 19. Jänner findet im Brauhaussaale um 14 Uhr die diesjährige Jahreshauptversammlung der SPÖ. statt. Als Referent erscheint Landesrat Genosse Schneidmahl.

Jahreshauptversammlung des Männergesangvereines. Donnerstag, 23. ds., 20 Uhr, findet im Gasthaus Wurm, Unter der Burg,

die 104. Jahreshauptversammlung des Männergesangvereines Waidhofen a. d. Ybbs statt. Tagesordnung: 1. Berichte der provisorischen Vereinsleitung, 2. Wahl des Vereinsvorstandes, 3. Allfälliges. Sowohl dem Frauenchor als auch den unterstützenden Mitgliedern steht das statutenmäßige Recht zu, je zwei Vertreter in die Vollversammlung zu entsenden.

Versammlung. Die Metallarbeiter- und Altersrentnergewerkschaft ladet alle Mitglieder, Freunde und Interessenten zur Gründungsversammlung am Sonntag den 26. Jänner im Gasthaus Fuchsbauer in der Weyerstraße um 9 Uhr vormittags ein. Um zahlreiches Erscheinen ersucht die Gewerkschaft der Metallarbeiter.

Klosterkindergarten (Landeskindergarten I). Die Tore des Klosterkindergartens wurden zum Jubel und zur Freude der Kleinen am 14. Jänner wieder geöffnet. Obwohl sich das Christkind diesmal dank der hochherzigen Schweizer Spende sehr gut einstellen konnte, besuchte es unsere Kleinen zu deren großen Überraschung noch einmal. Durch eine neuerliche Aktion war es möglich, die Kleinen der drei Abteilungen mit warmen Kleidchen oder warmer Unterwäsche zu versehen. Die ehrwürdigen Schwestern benützten die wenigen Ferientage dazu, alles noch zu verbessern und zu verschönern. Wir danken unseren lieben ehrwürdigen Schwestern für ihr unermüdetes Bemühen auf das herzlichste. Es konnte in Erfahrung gebracht werden, daß auch der Klosterkindergarten in kürzester Zeit die Ausspeisung erhalten wird und wir danken den ehrw. Schwestern, auch jenen Stellen und hochherzigen Personen, die sich für das Gelingen dieser wirklich guten Sache so einsetzen. Eine dankbare Mutter.

Hauptversammlung der Sektion Waidhofen a. d. Ybbs des Österreichischen Alpenvereines. Am 11. Jänner fand im Gasthause Stumföh in Waidhofen a. d. Ybbs die gründende Hauptversammlung der Sektion Waidhofen a. d. Ybbs des Österreichischen Al-

Nachrichten

AUS ÖSTERREICH

Bundespräsident Dr. Karl Renner richtete an die Vertreter der Kommunistischen Partei Österreichs den Appell, die Partei möge in der entscheidenden Stunde der Verhandlung des Staatsvertrages und der höchsten materiellen Not unseres Volkes das allgemeine Staats- und Volksinteresse allen anderen Erwägungen vorzuziehen lassen.

Kurz nach seinem Eintreffen in Wien erklärte der neue stellvertretende Kommandant der amerikanischen Streitkräfte in Österreich, Generalleutnant **Geoffrey Keyes**, daß er die Politik General Mark W. Clarks fortsetzen werde, daß die USA-Besatzung in Österreich auf 10.000 Mann herabgesetzt würde und daß zur Verringerung der Besatzungskosten die Beschäftigung von österreichischen Staatsbürgern durch die amerikanischen Streitkräfte verringert würde.

General Mark W. Clark befindet sich mit seinem Stabe von Beratern in London zur Vorbereitung des Vertragsentwurfes mit Österreich.

Wie der Wiener Korrespondent der UP. aus offiziellen Kreisen erfährt, ist durch die siebenjährige Besetzung von seiten Hitler-Deutschlands ein Schaden erwachsen, der das Volksvermögen von 1938 in der Höhe von 35 Milliarden Schilling bei weitem übersteigt.

Das **Nazigesetz** wird nach seiner Umarbeitung neuerlich dem Alliierten Rat und den politischen Parteien vorgelegt. Erst dann wird der neue Entwurf im Nationalrat eingebracht werden, was jedoch kaum vor Ende Jänner zu erwarten ist.

In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurde auf das Parteihaus der Bezirksleitung der KPÖ. in Leoben ein **Sprengstoffanschlag** verübt, der beträchtlichen Schaden anrichtete.

Eduard Alfred Frauenfeld, der illegale Propagandist in Österreich, wurde vom Volksgericht zu 15 Jahren Kerker verurteilt.

Österreich wird von der **UNRRA.** noch Waren für insgesamt 17.641.000 Dollar als Restlieferung erhalten.

Das Landwirtschaftsministerium hat der **Einfuhr größerer Mengen Wein aus Ungarn** und anderen Ländern zugestimmt. Als Grund wird die egoistische Einstellung der Produzenten und der anderen beteiligten Wirtschaftskreise angeführt. Nach einer Rekordweinernte in Österreich ist die Ausgabe von wertvollen Devisen für die Weineinfuhr eine unverständliche Verschwendung.

Die bisherigen Erfahrungen im Sicherheitsdienst und die Opfer, die die österreichische Gendarmerie in treuer Pflichterfüllung seit der Befreiung Österreichs gebracht hat, lassen es notwendig erscheinen, an Stelle der bisher für die Gendarmerie vorgesehenen Einzelpatrullen auch für den normalen Sicherheitsdienst die **Doppelpatrouille** einzuführen.

Die **Stromsparmaßnahmen** bleiben trotz des Tauwetters weiterhin aufrecht.

Wegen **Kohlenmangel** bleiben die Wiener Schulen bis 3. Februar geschlossen.

Der in Wien gedrehte Film „**Praterbuben**“, der in Österreich noch nicht aufgeführt wurde, hat in der Schweiz keinen guten Eindruck gemacht.

AUS DEM AUSLAND

Die Sowjetunion fordert **militärische Stützpunkte auf Spitzbergen.**

Der Sicherheitsrat hat am ersten Jahrestag des Bestehens der UNO. das **Triester Statut** gebilligt.

Am Sonntag den 19. Jänner werden in **Polen** die viel umstrittenen **Wahlen** abgehalten werden.

Bei seiner Ankunft in London trug **General Montgomery** den Mantel eines Marschalls der Roten Armee, den er in Moskau als Geschenk erhalten hatte.

Franz von Papen hat die Aufforderung erhalten, sich vor einem deutschen Nazisauberungsgerichtshof zu verantworten.

Generalissimus Stalin kandidiert wieder für die kommenden Wahlen in der Sowjetunion.

Im Entnazifizierungsgerichtshof in Nürnberg explodierte am vergangenen Dienstag eine **Bombe.** Der Gerichtssaal wurde völlig zerstört.

Das Kriegsministerium der Vereinigten Staaten gibt die Herstellung eines **Giftes** von solcher Stärke bekannt, daß 3 kg davon ungefähr 180 Millionen Menschen töten können.

Der amerikanische Atomforscher **Dr. Robert Hutchins** hat die aufsehenerregende Mitteilung gemacht, daß nun nach Überwindung der technischen und wissenschaftlichen Schwierigkeiten die **Atomenergie auch für industrielle Zwecke** angewendet werden könne. Das bedeute, daß man Industrien und Ansiedlungen im Eis der Polargebiete ebenso wie im Herzen des Kongo anlegen kann.

Ein von Florida aus **ferngelenktes Flugzeug** kreiste eine Stunde lang über Washington, nachdem es ebenfalls durch Fernsteuerung eine Bombe ins Meer abgeworfen hatte. Der Flug wurde vergangenen Montag durchgeführt und nahm 4 Stunden 40 Minuten in Anspruch.

Sechs von den neun Fliegern der **amerikanischen Antarktisexpedition**, die auf einem Erkundungsflug verunglückten, konnten mittels eines Hydroplans im verletzten Zustande geborgen werden.

Die Passagierin eines englischen Flugzeuges, das in der Höhe von mehr als 2000 Meter flog, wurde während des Fluges von **Geburtswehen** befallen und brachte unter der Mitwirkung der Stewardess und des zweiten Piloten einen gesunden Knaben zur Welt. Der Funker des Flugzeuges stand in Verbindung mit dem Arzt des Flughafens und bezog von ihm über den Äther Instruktionen.

Eine 29jährige Engländerin, die Gattin eines Buchdruckers, brachte gesunde **Vierlinge** zur Welt, zwei Knaben und zwei Mädchen.

Der Reisezugsverkehr wird nicht eingestellt

Die Generaldirektion der österr. Staats-eisenbahnen teilt mit, daß der Reisezugs-verkehr im augenblicklichen Umfang zu-nächst aufrecht bleibt. Dank der Kohlen-bilfe der Alliierten, vor allem der Russen, konnte die geplante Einstellung vorläufig vermieden werden.

Verdichtung des Autobus-verkehrs

Ab 15. Jänner wird auf der Linie Waidhofen-Amstetten der Kurs 5/6 werktägig mit Ausnahme von Dienstag doppelt geführt (zweiter Wagen). Fahrzeiten des zweiten Autobusses:

Waidhofen a. d. Ybbs	ab 8.25
Amstetten	an 9.35
Amstetten	ab 11.45
Waidhofen a. d. Ybbs	an 12.50

Eine gefährliche Unsitte

Die Postomnibusse sind bei der schwierigen Verkehrs-lage fast immer überfüllt und es kommt nicht selten vor, daß Fahrgäste zurückbleiben müssen. Um dennoch mitzukommen, hängen sich besonders junge

Burschen an der Rückwand des Autobusses an die eiserne Leiter, die dort befestigt ist. Da schon früher einige Unfälle vorgekommen sind, hat die Leitung des Postamtes Waidhofen a. d. Ybbs Vorsorge getroffen, daß das Anhängen praktisch unmöglich gemacht wird. Die unteren Sprossen der Leiter wurden durch ein Brett so verdeckt, daß niemand auf der Leiter stehen kann. Trotz dieser Vorsichtsmaßnahme gibt es noch immer unbelehrbare Fahrgäste, die sich mit den Händen an den oberen Sprossen der Leiter anhalten und mit den Füßen irgend einen, wenn auch unsicheren Halt suchen. Während der Fahrt passiert dann infolge Ermattung oder weil die Schwarzfahrer zu hoch hinaufgeklaut sind, ein Unglück. Vergangenen Freitag stieß auf diese Weise ein Bursche mit dem Kopf an ein Hindernis und wurde ziemlich schwer verletzt. Die Leitung des Postamtes Waidhofen a. d. Ybbs hat die Polizei und Gendarmerie ersucht, ihr bei der Abstellung der gefährlichen Unsitte des Anhängens behilflich zu sein. Es möge sich doch jeder überlegen, ob seine Fahrt wirklich so dringend ist, daß er Gesundheit und sogar das Leben dafür aufs Spiel setzt. Kommt er dennoch heil an seinen Bestimmungsort, dann möge er sich nicht wundert, wenn er für sein leichtsinniges Verhalten empfindlich bestraft wird.

Vom Bezirkskontrollausschuß

In der vierten Sitzung des Bezirkskontrollausschusses wurde eine erfreuliche Tatsache festgestellt: Die Einlösung der vom Wirtschaftsamt ausgegebenen Schuhbezugsscheine wird in Hinkunft in jedem Schuhgeschäft innerhalb Niederösterreichs zulässig sein. Von Lieferzusagen als Voraussetzung für die Erlangung eines Schuhbezugsscheines wird Abstand genommen.

In der Frage der rechtzeitigen Veröffentlichung der bezirkseigenen Lebensmittelaufträge wurde mitgeteilt, daß der Aufruf für Niederösterreich erst am Sonntag in der Zeitung ist und die bezirkseigene Veröffentlichung frühestens Montag abends oder Dienstag früh erfolgen könne. Die Aufrufe werden zusammen mit der Ware durch die Großverteilung an die Kleinver-

teiler weitergeleitet, da der Kaufmann ohne Ware auch keinen Aufruf benötigt. In der Zwischenzeit werden die Lebensmittel Brot, Mehl, Fleisch, Fett, Salz und Kaffee bereits ab Montag auf Grund des Zeitungsauftrages der Wiener Zeitungen ausgegeben. Nur die UNRRA-Waren werden erst nach Aufruf durch das Bezirksnährungsamt abgegeben.

Weiters wurde festgestellt, daß die Geldbeschaffung für die Einlösung der Waren immer schwieriger wird, weil alle UNRRA-Waren in bar vorausbezahlt werden müssen. Auch das Steigen der Preise bedingt erhöhte Gelderfordernisse.

Es wurde noch festgestellt, daß die Eier- und Milchlieferung im Bezirk sehr mangelhaft ist.

der großen Schanze: 1. Herbert Straßer, TVN, Waidhofen, Note 316,5, Weiten 41, 49,5, 48,5 m. 2. Siegfried Atteneder, TVN, Waidhofen, Note 250,7, Weiten 40, 47, 47,5 m (gestürzt). 3. Friedrich Lewald, TVN, Waidhofen, Note 228,6, Weiten 29,5, 35, 38 Meter (gestürzt). 4. Alois Böhmberger, TVN, Waidhofen, Note 219,3, Weiten 35, 41, 40 m (gestürzt). 5. Robert Karras, TVN, Waidhofen, Note 143,3, Weiten 42 m (gestürzt), 49,5 m (gestürzt), 49 m (gestürzt).

Glatteis. Nach dem strengen Frost ist in ganz Österreich Tauwetter eingetreten, dazu gesellte sich ausgiebiger Regen, der die Straßen und Gehwege in eine Eislauffläche verwandelte. Trotz der wiederholten Aufrufe der Gemeinde wird nur sehr spärlich Sand, Asche oder Sägespäne gestreut, so daß das Gehen zum Balancieren wird. Besonders die älteren Leute haben darunter sehr zu leiden, denn ein Sturz könnte für sie schwere Schäden mit sich bringen. Es wäre aus diesen Gründen daher äußerst wünschenswert, daß bei Glatteis alle Wege und Gehsteige bestreut werden.

Bienenhaus-Einbruchsdiebstähle. In der Nacht zum 29. Dezember wurde in die Bienenhütte des Eisenbahnangestellten i. R. Matthäus Klapp, Patental 17 wohnhaft, eingebrochen und daraus fünf wertvolle Völker im Wert von 1000 S gestohlen. Nachts zum 1. ds. wurde das Bienenhaus des Försters i. R. Hermann Pürgy, Ybbsitzerstraße 102, zum zweiten Mal gewaltsam geöffnet. Ein Bienenvolk wurde zerstört, Fenster und Einrichtungsgegenstände in boshafter Weise beschädigt. Der Sachschaden beträgt 206 S. In der Nacht vom 2. zum 3. ds. erfolgte ein Einbruch in die am Fuße des Kienhölzls gelegene Bienenhütte des Hermann Nadler, Hauptschuldirektors i. R., Penkerstraße 8 wohnhaft. Die Täter dürften verschleht worden sein, da sie nichts entwendet, sondern nur einen Schaden von 20 S verursacht haben. Es handelt sich in allen Fällen um ein und dieselben Täter, die bekannt sind. Die Art der Einbrüche und die Absicht der Übeltäter sind typisch für ihre angeborene Kleptomanie. In einem Falle wollten sich die sorgsam gepflegten Lieblinge nicht von den unerwünschten Eindringlingen stören lassen und haben in heftiger Weise von ihren unsichtbaren Waffen Gebrauch gemacht. Die Täter mußten sich zurückziehen und sich mit geschwollenen Gesichtern abfinden. Dadurch war es möglich, daß die „Helden“ ihrer Taten überwiesen werden konnten.

Fahrraddiebstähle. Am 4. ds. nachmittags wurde aus der unversperrt gewesenen Waschküche des Hauses Pocksteinerstraße 1: ein Herrenfahrrad Marke Saphir, Nr. R 551.890, im Wert von 150 S zum Nachteil des Drehers Alois Gruber, im gleichen Hause wohnhaft, durch unbekannte Täter gestohlen. Am 7. Jänner zwischen 17 und

19 Uhr dem Eisenbahnbediensteten Alois Posluschny, in Kematen Nr. 55 wohnhaft, ein Herrenrad Marke Regent im Wert von ebenfalls 150 S einbruchsweise aus dem versperrt gewesenen Magazin des Lokalbahnhofs. Die Spuren führten bis zum Eingangstor des Buchenbergheimes.

Andere Diebereien gemeiner Art. Nachts zum 30. Dezember stieg ein unbekannter Täter durch das unverschlossene Fenster in die Speikkammer des Hauses Reichenauerstraße 7 ein und entwendete 40 kg Butter, eine Flasche Wein und 6 Fleisch- und Fischkonserven, 25 S wert, welche Eigentum der Rosa Zimmermann, Private, waren. Am 30. Dezember, in der Zeit von 16 bis 18 Uhr, wurden dem Professor Hans Preßler, Reichenauerstraße 3 wohnhaft, vier Herrenhemden, welche zum Trocknen im Garten aufgehängt waren, im Wert von 24 Schilling von unbekanntem Täter gestohlen. In der Nacht zum 9. ds. wurde dem Wagnermeister Mathias Wiesner, Weyerstraße 90 wohnhaft, aus dem Hof ein neuer und noch unbeschlagener Schlitten, einige hundert Schilling wert, von unbekanntem Täter gestohlen.

In Polizeihaft genommen wurden wegen Verdacht der geheimen Prostitution, Arbeitsscheu und Übertretung des Meldegesetzes Johanna Sch., Hausgehilfin, unstein Aufenthaltes, 21 Jahre alt, und Annetta W., ebenfalls Hausgehilfin, ohne ständigen Wohnsitz, 16 Jahre alt.

Verkehrsunfall. Am 11. ds. gegen mittags ereignete sich knapp nach der Kurve bei der Eisenhandlung Novak-Steger am Unteren Stadtplatz ein Verkehrsunfall, bei dem der Oberlehrer i. R. Johann Hammer-tinger, Unterer Stadtplatz 44 wohnhaft, schwer verletzt wurde. Der Genannte wurde von einem schnell fahrenden einspännigen Schlittenfahrzeug, welches vom Freisingerberg gegen den Unteren Stadtplatz fuhr und mit keiner Glocke versehen war, erfaßt und zur Seite geschleudert. Hammer-tinger wurde im bewußtlosen Zustande von freiwilligen Helfern in seine Wohnung gebracht. Wie festgestellt werden konnte, liegt geteiltes Verschulden vor. Gegen die Verantwortlichen wird die Strafamt-handlung eingeleitet.

Zell a. d. Ybbs

Von der Feuerwehr. Die frei. Feuer-wehr von Zell a. d. Ybbs hält am Sonntag den 19. Jänner um 15 Uhr im Gasthaus Faslinger ihre diesjährige Generalversamm-lung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Wahl des Ausschusses. 2. Verlesung der letzten Verhandlungsschrift. 3. Berichte. 4. Referat des Bürgermeisters. 5. Angelobung. 6. Aufnahme neuer Mitglieder. 7. Anträge und Allfälliges. Es ist dies die erste Generalversammlung nach siebenjähriger Unterbrechung und es ist zu hoffen, daß sich die

Kameraden vollzählig daran beteiligen. An die junge männliche Bevölkerung von Zell aber ergeht der Aufruf, sich für den Dienst der freiwilligen Feuerwehr zur Verfügung zu stellen. Wir wollen den guten Ruf und die Schlagkraft, welche die Zeller Wehr immer hatte, wieder neu erstehen lassen und festigen. Aber auch die Pflege der Kameradschaft wollen wir nicht vergessen und zu gegebener Zeit mit Veranstaltungen vor die Öffentlichkeit treten.

Ybbsitz

Geburten. Am Neujahrstag wurde den Eltern Engelbert und Maria Sonnleit-ner, Postadjunkt am hiesigen Postamt, ein Knabe namens Reinhold Leopold geboren.

Sterbefälle. Am 2. Jänner starb der Rentner Josef Deirretsbacher, ehemali-ger Zimmermann, wohnhaft in Ybbsitz 104, im 78. Lebensjahre. Am 3. Jänner starb Frau Therese Koller geb. Vogelauer, wohnhaft in Ybbsitz Nr. 30, im 87. Lebens-jahre.

Gewerblicher Sprechtag. Die Bezirksstelle Amstetten der Kammer der gewerblichen Wirtschaft für Niederösterreich hält durch ihren Sekretär am Sonntag den 2. Feber um 10 Uhr vormittags im Gasthaus Sieder, Ybbsitz, einen gewerblichen Sprechtag, worauf niemit die Handwerksbetriebe von Ybbsitz und Umgebung aufmerksam gemacht werden.

Hoibgehung am Schwarzenberg. Am Schwarzenberg vor a paar Wochn, / da hats nach Amtspersonen grochn. / Ein Herr Beamter von der Gmoa, / der geht ja gwiß net gern alloa. / Es geht noch mit ein Produzent / und hintn drein der Konsument. / Der erste, ghohnt als Offizier, / marschirt voran ganz voll Manier / schwarze Stiefel, plumpe Hosen / noch dazu a weiße Blusn, / an-Gang als wia ein General / marschirt er grad wie dazumal. / Der zweite Herr, a großer Veta, / geht auch noch mit als Bauernvertreter, / die Haxn lang, den Kopf laßt er hängn, / der tut sich sein Teil hoamlich denk'n, / werd'n s' heut in a jede Luckn / bei de Bauern und Bäurin ein-guckn / Er denkt, ihr zwoa, ihr werds mir gstoehn, / euch könnt wegn mir der Teuffl holn. / Der dritte war a ältrr Mann / war früher bei der Eisenbahn / als Jaga war er auch ganz gut, / das zeigt sein Dachsbart auf sein Hut / er hat auch den einzigen Gedan-ken / was wern wir mit den Bauern anfangen, / vielleicht können wir von die-sen Lumpn / doch noch etwas außerpumpn. / Beim ersten Haus, da gehts gleich an. / Wieviel hat denn d' Bäurin lieber Mann, / wieviel hat denn d' Bäurin Hüner, / und so wirts noch immer schlimmer / und so geht dann fort das Fragen, / ich kann euch gar net alles sagen. / Die Bäurinnen waren ganz verdrossen, / die Bauern hätten s' lieber außg'schossn. / Wia s' hoamzuagehn dann die drei Herrn, / sagt oana zu den andern gern: / Koa Freud mit uns habn s' nirgends ghabt, / aufs Wiedersehn hat koana gsagt.

Großhollenstein

Vom Preisrodeln. Das Komitee des Preis-rodels gibt bekannt: 1. Die Bewerber aller drei Klassen, die sich bis zum 13. Jänner 1947 gemeldet haben, haben sich Sonntag den 19. Jänner im Heim der katholischen Jugend im Pfarrhof um 1/11 Uhr vormit-tags zur Auslosung der Startnummern ein-zufinden. 2. Mit Zustimmung der Gemeinde Hollenstein und der Interessenten der Kö-nigsberger Privatstraße vom Hochschlag bis zum Pfarrhof wird diese Straße Sonntag den 19. Jänner von 14 bis 15.30 Uhr für jeden Privatverkehr gesperrt. Den Zu-schauern ist der Aufenthalt nur außerhalb der Fahrbahn in angemessener Entfernung erlaubt. Vor dem Betreten der Fahrbahn während der Sperzeit wird ausdrücklich gewarnt. Für Unfälle von Zivilpersonen (Zu-schauer) wird keine Haftung übernommen. 3. Die Preise für die Wettbewerber sind im Schaukasten des Uhrmachermeisters Hans Fabian zur Besichtigung ausgestellt.

Abfahrts- und Torlauf. Am 11. und 12. ds. veranstaltete die Sportvereinigung Hollen-stein einen alpinen Kombinationslauf. Bei ganz guten Schneeverhältnissen traten am Samstag um 14.15 Uhr 19 Läufer zum Ab-fahrtslauf (Start Hochscheuch) an. Die ziemlich rasch ausgesteckte Strecke (Länge 1.8 km, Höhenunterschied 420 m) wurde von unserem Hollensteiner Günther Holly in der Bestzeit von 3.30 Min. durchfahren. Am Sonntag um 14 Uhr starteten alle Kom-binationsläufer zum Torlauf. Infolge des schnellen Schees kamen in beiden Läufen sehr gute Resultate zustande. Die Bestzeit wurde vom jugendlichen Hollensteiner Her-mann Kozusek (erster Lauf 40,9 Sek., zweiter Lauf 38,2 Sek., Gesamtzeit 79,1 Sekun-den) herausgeholt. Auch die auswärtigen Gäste haben sehr gut abgeschnitten und zeigten sehr schöne Leistungen. Der Sieger der Kombination und somit Gewinner des Pokals wurde unser 17-jähriger Günther Holly. Allgemeine Reihenfolge: 1. Gün-ther Holly, Hollenstein, 5.38.5 Min.; 2. Josef Gruber, Hollenstein, 5.40.6; 3. Josef Haber-fellner, Hollenstein, 5.49.6; 4. Werner Pichler, Waidhofen, 6.03.9; 5. Gustl Madertha-ner, Waidhofen, 6.12.1; 6. Toni Higatsberger, Hollenstein, 6.16.9; 7. Theodor Walcher, Hollenstein, 6.44.6; 8. Rudolf Käfer, Hollen-

Eisrevue am Lunzersee

Am Sonntag den 12. ds. fand in Lunz a. S. das alljährliche Schaulaufen statt. Zu diesem Eisfeste waren schon seit je hochangesehene Künstler erschienen. Vergangenen Winter erfreuten Felix Kaspar und Edi Rada die Herzen der Zuschauer. Für den diesjährigen Winter erreichte der Veranstalter, Bürgermeister Dipl.-Ing. Pfeiler, die Zusage eines prominenten Künstlerpaars, der Geschwister Pausin, und der Revue des Wiener Eislaufvereines. Im letzten Augenblick sind die Geschwister Pausin verhindert worden, an der Veranstaltung teilzunehmen, dafür konnte man die ungarische Meisterin des Vorjahres, Nadine von Szilassy, zur Mitwirkung gewinnen. Die Revueläufer des Wiener Eislaufvereines befinden sich andauernd auf Tournee und sind durchwegs Professionals. Von der CSR kommend, wo sie mit ihrem Programm „Fernseher Eislaufverein“ größte Erfolge errungen haben, stationieren sie zur Zeit in Lunz, um anschließend nach Ungarn weiterzuziehen.

Rund 1500 Zuschauer waren aus dem ganzen Ybbstale in Lunz zusammengeströmt, um zwei Stunden wahren Eiskunstlauf zu genießen. Die erschienenen Gäste bedauerten die Absage des Geschwisterpaars Pausin, vor allem aber drückte das nächtliche Regenwetter die Stimmung. Um 2 Uhr eröffnete Bürgermeister Dipl.-Ing. Pfeiler in einer kurzen Ansprache das Schaulaufen. Er begrüßte als Veranstalter die Anwesenden in erster Linie die Teilnehmer, und sprach von den großen Erfolgen der Revue im Ausland. Er dankte den Arbeitern, die mitgeholfen haben, die Veranstaltung so schön als nur möglich zu gestalten, und wünschte den Läufern einen vollen Erfolg für den Nachmittag. Die Conference hatte ein Herr der Ravag übernommen, der durch seine vorzügliche Ansage die Stimmung sehr hob. Der Lautsprecher ertönte: „Achtung, Achtung, hier Fernseher Eislaufverein! Wir beginnen mit unserem Programm! ... Achtung, wir schalten um!“

Nun wickelte sich ein sehr, sehr reichhaltiges Programm vor den Augen der Anwesenden ab. Immer wieder wurde das große Können der einzelnen Läufer mit tosendem Beifall belohnt. Emsiges Treiben herrschte in der Garderobe, dazwischen erklangen kurze und klare Befehle des Leiters der Revue, Herrn Meixner, eine Nummer folgte der anderen, alles klappte mit einem Wort wie am Schnürchen. Die hervorstechendsten Personen waren in der Nummer „Stunde der Frau“ Irmgard Höllthaler und Madeleine Müller. An der Spitze der Damen stand aber Nadine von Szilassy, die tatsächlich die Zuschauer im Banne hielt. Albert Capek in der Folge „Der Gock des Eises“ erntete ebenfalls sehr viel Beifall. Ferner der junge Läufer Leopold Bierer und auch Otto Peter Czop erfreuten die Zuschauer ganz besonders. Mit anmutiger Eleganz, ganz unbeschwert, schwebten sozusagen die Läufer über das Eis. Durch ungeheures Schwungvermögen zeichnete sich vor allem Capek aus. Die Damen tanzten sich in die Herzen der begeistertsten Menschenmenge. Die Gruppenvorführungen erzielten ebenfalls eine sehr große Wirkung, in erster Linie die Szene aus der Oper „Carmen“, „Aus einem Hafen in der Südsee“, ferner die Übertragung der „Lustigen Witwe“. Den Höhepunkt des Eisfestes bildete der Solotanz von Nadine von Szilassy. Die temperamentvolle Ungarin wurde für diese einzigartige Leistung mit tosendem Applaus belohnt.

Die schlechte Witterung forderte von den Akteuren höchste Konzentration, Körperbeherrschung und vor allem aber eine Portion Idealismus, bei diesen Verhältnissen ein solch umfassendes Programm zu laufen. Die begeistertsten Zuschauer hatten aber Regen, Nebel und Wind vergessen und waren nur von einem Wunsche beseelt, recht bald wieder das Eiskunstlaufen, den König des Wintersportes, genießen zu dürfen! — Ist —

stein, 6.47.5; 9. Rudolf Tiplreiter, Hollenstein, 6.51.8; 10. Franz Pöchlacker, Hollenstein, 7.03.4; 11. Franz Filsmeier, Hollenstein, 7.22.4; 12. Karl Fresner, Hollenstein, 8.05.8. Die Bewertung und Sieger in den einzelnen Klassen wie folgt: Jugendklasse A: 1. Werner Pichler, Waidhofen; 2. Toni Higtasberger, Hollenstein; 3. Rudolf Tiplreiter, Jungmannen: 1. Josef Gruber, Hollenstein; 2. Gustl Maderthaler, Waidhofen; 3. Karl Fresner, Hollenstein. Allgemeine Klasse: 1. Josef Habertellner, Hollenstein; 2. Theodor Walcher, Hollenstein; 3. Rudolf Käfer Hollenstein. In der Einzelwertung im Torlauf wurde Franz Bachbauer, Weyer a. d. L., mit einer Zeit von 41,9 und 41, zusammen 82,9 Sek. erster Sieger. Durch die gute Organisation und die gezeigten Leistungen wurde unsere Sportveranstaltung zu einer schönen Erinnerung für unsere Gäste und Einheimischen. Wir wollen hoffen, daß bei unserer nächsten Veranstaltung auch die Einladungen rechtzeitig versendet werden können und daher der Zustrom von auswärts etwas größer sein wird.

Gallenz

Goldene Hochzeit. Das Ehepaar Ludwig und Resi Inzelsbacher, Platzmeister i. R. der österr. Staatsbahnen, feiert am 8. Februar in geistiger und körperlicher Frische das seltene Fest der goldenen Hochzeit.

Der Pfarrälteste verschieden. Ein 90-jähriger Greis machte für die dieses Jahr bestimmten Ewigkeitswanderer den Anfang. Der Vater unseres geschätzten Herrn Bürgermeisters Herr Franz Maderthaler, Privater in Obwand 13, verschied am 11. ds. nach langem Leiden und Empfang der hl. Sterbesakramente in seinem 90. Lebensjahre. Die Beerdigung des guten Vaters fand am 13. ds. großer Teilnahme aus allen Kreisen auf dem hiesigen Friedhofe statt. Mit Vater Maderthaler ist ein Stück konservativer, echt christlicher Lebensführung ein besorgtes Familienoberhaupt auch in Zeiten, wo es Entbehrungen und Opfer gekostet hat, wie vorbildlicher Gatte von uns gegangen. Genügsamkeit und Zufriedenheit mit dem, was ihm der Herr zugeteilt hat, wie echter, tiefer Vaterglaube zeichneten den Verstorbenen besonders aus. Er stammte auch aus einem Bauerngeschlecht, das nie ein Hehl aus der Ehrfurcht vor dem alten Gott gemacht hat. In den trostreichen, wie mahnenden Abschiedsworten am offenen Grabe wurden auch die Verdienste des lieben Toten gebührend gewürdigt. Die Erde sei ihm leicht!

Jahresstatistik. Im verflossenen Jahre gab es bei uns 19 Geburten, 20 Sterbefälle und 12 Trauungen. Über 9000 Kommunionen wurden ausgeteilt, im Jahre 1945 waren 10.000 Kommunionempfänger zu verzeichnen, da die Gemeinde noch fast das ganze Jahr durch die Demarkationslinie unzerschnitten war. Ein Zeichen der großen Hingabe im Gebet und Religionsübung um Erlangung des baldigen Friedens. Konversionen gab es 6, ein freudiges Aktivum am Lebensbaum im Reiche Christi. 2 Personen sind ruchlosen Mördern zum Opfer gefal-

len. Möge das Jahr 1947 uns von schweren Heimsuchungen verschonen und der Menschheit bald normale Lebensbedingungen durch das Verständnis der Alliierten bringen, um die Kriegs- und Nachkriegswunden zu heilen. Das ist unser aller Wunsch für 1947!

Kematen

Hauptversammlung des Arbeiter-Sportklubs. Vergangenen Sonntag führte der Arbeiter-Sportklub Kematen seine 2. Generalversammlung durch. Die Tagesordnung enthielt folgende Punkte: 1. Bericht des Obmannes. Herr Peham in seiner Eigenschaft als Obmann hielt eine kurze Ansprache über die Leistungen und Arbeiten des Vereines im vergangenen Jahr. Er

schloß mit Worten des Dankes an alle Spieler und Mitarbeiter mit der Bitte um weitere Unterstützung des Vereines. Den 2. Punkt bildete der Bericht des Sektionsleiters Herrn Hegenberger. Dieser erstattete einen genauen Bericht über die durchgeführten Spiele und brachte eine genaue Liste der einzelnen Spiele vor. Er führte u. a. aus, daß von 35 Spielen 20 Siege erfochten, 3 Unentschieden und 12 Niederlagen heimgetragen wurden. Zum Punkt 3 Kassebericht sprach der Kassier Herr Darrer und gab einen genauen Bericht über den Kassenstand. Der nächste Punkt war die Neuwahl der Vereinsleitung. Es kam fast zu keiner Umbesetzung der Posten innerhalb der Vereinsleitung. Nur Herr Schöberl trat seinen Posten als Obmannstellvertreter an. Die übrigen Funktionen blieben in den Händen der bisherigen Besitzer. Nachstehend wird noch einmal das Ergebnis bekanntgegeben: Obmann des ASK, Herr Alois Peham, Stellvertreter Herr Josef Schöberl, Sektionsleiter Herr Stefan Hegenberger, Kassier Herr Johann Darrer, Stellvertreter Herr Johann Pirz, Schriftführer Herr Josef Hammerl, Stellvertreter Herr Alois Schöberl, Pressewart Herr Rudolf Weinberger. Der 5. und zugleich letzte Punkt „Allfälliges“ brachte diverse Angelegenheiten, die alle einer zufriedenstellenden Erledigung zugeführt wurden. Am 13. Jänner wurde eine Ausschußsitzung abgehalten, in der nachfolgender STRUMA-Ausschuß gewählt wurde: Vorsitzender: Sektionsleiter Hegenberger. Beiräte: Josef Schöberl und Johann Pirz sowie jeweils ein Spieler.

Haumening

Weihnachtsbescherung — Silvesterfeier. Die rührige Ortsleitung der KPO. konnte ebenso wie 1945 auch 1946 eine kleine Weihnachtsbescherung für die Kinder ihrer Mitglieder und unterstützungsbedürftige Familien durchführen. Es kamen 1955 Schilling zur Auszahlung, an jedes Kind 10 Schilling, pro Familie 30 Schilling. Die Silvesterfeier im neu geöffneten Dragon-Saal war gut besucht, die Stimmung ausgezeichnet und konnte ohne Zwischenfall mit „sanfter Gewalt“ in den frühen Morgenstunden des neuen Jahres geschlossen werden.

Biberbach

Für die neuen Glocken. Nach den Weihnachtsaufführungen der Schulkinder veranstaltete die Theatergruppe eine Silvesterfeier mit zwei Einaktern und fröhlichem Tanz. Das Reinertragnis der Silvesterfeier ist für die neuen Glocken bestimmt: „Friede sei ihr erst! Geläute!“

Pfarramtliches. Am 8. Dezember wurde dem Ehepaar Lambert und Pauline Gruber, Barleiten 206, ein Knabe Lambert geboren. Herzlichen Glückwunsch! — Im Jahre 1946 fanden in der hiesigen Pfarre 22 Taufen, 14 Trauungen und 18 Begräbnisse statt.

Grillparzer

Zu seinem 75. Todestag am 21. Jänner

Sein Name, über dessen Klang sich die Zeitgenossen gelegentlich lustig machten, leuchtet heute in ehernen Lettern von einsamer Höhe über die österreichischen Lande. Im Dichtergarten deutscher Sprache schreitet er, der schwerblütige Wiener Advokatensohn, dessen äußere: Dasein meistens auf der Schattenseite des Lebens dahinlief und schließlich in unverstandene Verbitterung mündete, den beiden erhabenen Gestalten, Goethe und Schiller, als Dritter ebenbürtig zur Seite. Er ist der Klassiker Österreichs und Österreichs würdigster Repräsentant in der Weltliteratur. Und er ist die reinste Verkörperung des österreichischen Menschen.

„Hast du vom Kahlenberg dir rings das Land besehn, so wirst du, was ich schrieb und was ich bin, verstehn.“

Dieser schlichte, gelegentlich in ein Stammbuch eingetragene Vers, zum Überdruß oft zitiert und doch nicht zu umgehen, will man des Dichters Wesen auf die einfachste Formel bringen, könnte als Motto über seinem Gesamtwerk stehen. Wien, die Kaiserstadt, die ihm vorerst so wenig Verständnis entgegenbrachte und für deren endliche Anerkennung er nur mehr ein müdes „zu spät“ übrig hatte, ist der Mutterboden, dem seine Dichtung entwachsen ist. Es war zeitweise eine Haßliebe, die Grillparzer mit dem „Capua der Geister“ verband, wie er die Stadt in seinem bekannten Abschiedsgeicht apostrophierte. Aber wenn der Dichter fünfviertel Jahre vor seinem Tode das Bekenntnis ablegt: „Ich bin kein Deutscher, ich bin ein Österreicher, ja, ein Niederösterreicher und vor allem ein Wiener“, so tritt uns daraus dieselbe Erkenntnis unlösbarer Verbundenheit wie aus der Tagebuchnotiz des Jahres 1828 entgegen, in der es heißt: „Ich kümmerge mich einen Henker um die Sprache der Magister in Leipzig oder des Dresdner Liederkreises. Ich spreche die Sprache meiner Heimat.“

Diese Sprache klingt uns aus allen seinen Werken entgegen, mögen sie nun, wie das

Kabinetstück deutscher Novellendichtung „Der arme Spielmann“, unmittelbar dem Wiener Milieu entwachsen sein, mögen sie, wie die historischen Dramen „König Ottokars Glück und Ende“, „Ein treuer Diener seines Herrn“, „Ein Bruderzwist im Hause Habsburg“, ihren Stoff der vaterländischen Geschichte entnehmen oder sich in den Griechendramen zu jener olympischen Höhe erheben, auf der Grillparzer nur mehr mit dem Weisen aus Weimar den Platz an der Sonne zu teilen hat und Sappho Iphigenien die Hand reicht. An einer Stelle im „Armen Spielmann“ hat der Dichter selbst darauf hingewiesen, wie ihm die Wiener Luft die Gestalten seiner Phantasie zutruß:

„Von dem Wortwechsel weinerhitzter Karrenschieber spinnt sich ein unsichtbarer, aber ununterbrochener Faden bis zum Züst der Göttersöhne, und in der jungen Magd, die halb wider Willen, dem drängenden Liebhaber seitab vom Gewühl der Tanzenden folgt, liegen als Embryo die Julien, die Didos und die Medeen.“

Und ist nicht sein Erstling, die vielumstrittene „Ahnfrau“ unmittelbar dem Wiener Vorstadtheater entwachsen, dem der zweite große dramatische Klassiker Österreichs, Raimund, die endgültige Weihe geben sollte? Und ist Grillparzer nicht auch dort, wo er in Anlehnung an fremdländische Gedankenwelt gestaltet, wie im „Traum ein Leben“, „Urösterreicher“? Mit Recht wurde dieses Märchenstück als „das typische Schauspiel biedermeierischer Weltanschauung“ klassifiziert. Gerade wir Heutigen, wir Überlebenden aus dem Grauen der letzten Jahre, mögen unser innerstes Wesen aus der Quintessenz dieser Dichtung erkennen:

„Eines nur ist Glück hienieden, eins, des Innern stiller Frieden und die schuldbefreie Brust. Und die Größe ist gefährlich und der Ruhm ein leeres Spiel, was sie geben, ist so wenig, was sie nehmen, ist so viel.“

In Grillparzers Werk braucht nichts hingenheimigt zu werden, seine Sprache ist klar und deutlich, sie ist unsere Sprache. Auch dort, wo Bitterkeit in ihr nachklingt, wie in seinen Epigrammen, von denen manche heute noch so zeitgemäß wirken, als wären sie unseren Tagen entsprossen. Wir dürfen das glückhafte Bewußtsein in uns tragen: Er ist unser.

Ja, er ist unser und wir sind sein, das Volk Grillparzers. Gibt es ein ehrenderes Epitheton des Österreicherturns? Goethe und Schiller wurden von ihren Landesfürsten ob ihres Dichterruhms geadelt. Er hat Österreich geadelt. J. G. Anderle.

Das rätselhafte Postpaket

Der Beamte am Gepäckschalter des Hauptpostamtes stand lässig hinter dem Schalter und beobachtete mit gleichgültiger Miene das aufgeregte Leben, das um diese Zeit im Postamt herrschte. Für ihn gab es heute eigentlich nicht viel zu tun. Nur selten brachte jemand ein Paket und so blieb ihm Muße genug, um sich seinen Betrachtungen hinzugeben. Plötzlich stand ein Mann im blauen Arbeitsanzug vor dem Schalterbeamten. Er hielt ein schweres Paket in den Händen, das er nun dem Beamten überreichte. Er nahm das Paket in die Hand und stellte es auf die Waage.

„23 Kilo“, las er halblaut das Gewicht ab und rechnete die Gebühr aus. „Achtundzwanzig siebzig“, rief er dem Mann im blauen Arbeitsanzug zu. Der Betrag wurde bezahlt und der Mann verließ das Postamt. Nun erst nahm der Postbeamte das Paket von der Waage. Da erlebte er eine Überraschung. Das Paket ließ sich nämlich nicht so leicht von der Waage nehmen, wie man es meinen sollte. Der Postangestellte mußte alle seine Kraft zusammennehmen, um dies fertigzubringen. Je weiter er aber das Paket von der Waage forthob, um so leichter wurde es. Der Postbeamte schüttelte erstaunt den Kopf. So etwas war ihm auch noch nie untergekommen. Immer wieder stellte er das Paket auf die metallbeschlagene Waage und hob es wieder herunter. Wenn er es von der Waage fortnahm, kam es immer wie ein halber Zentner vor. Vierzig Kilo hatte dann das Paket bestimmt. Aber es sollte doch nur dreiundzwanzig wiegen? Dieser seltsame Gewichtsunterschied wollte dem Postler nicht in den Kopf gehen. Die Waage ging doch nicht falsch und dennoch zeigte sie unerschütterlich stets nur 23 Kilo an. Dabei war das Paket wirklich nicht groß. Etwa 20 mal 15 Zentimeter in der Länge und der Breite und vielleicht 30 Zentimeter hoch. So erstarrte er über das Paket bei seinem Chef Bericht. Auch der Chef runzelte die Stirn. Es waren unsichere Zeiten und da konnte man nie wissen, welch eine Bewandnis solch ein rätselhaftes Ding hatte. Er ließ sich das Paket zeigen. Herr Binder legte es auf den Tisch und der Chef versuchte vergeblich, es von dort herunterzuheben. So hob der Beamte für ihn das Paket vom Tisch und reichte es ihm. Jetzt konnte es auch dieser leicht heben.

„Das geht nicht mit rechten Dingen zu“, äußerte er sich, als er es aufhob. Zuerst studierten sie die Adresse und den Absender auf dem Paket. Der Absender hieß A. Wazenowski und der Empfänger Jakob Wazenowski.

„Kennen Sie einen solchen Namen in unserer Stadt?“ fragte der Chef. Herr Binder schüttelte überzeugt sein Haupt. „Nein, Herr Chef, ein Wazenowski ist mir in meinem ganzen Leben noch nicht untergekommen und ich bin nun schon seit sechsundzwanzig Jahren bei der Post.“

Diese Antwort genügte dem stets sehr vorsichtigen Chef. Er entschloß sich darum, das Paket im Beisein von Herrn Binder zu öffnen.

Der große Augenblick nahte. Die letzte Hülle fiel. Die beiden Männer blickten sich erst sprachlos an, dann brachen sie in ein lautes Gelächter aus.

In dem Paket befand sich nämlich ein großer Dauermagnet. Hans Klaffenböck.

Ein transportabler Seehafen

Einen Wellenbrecher für einen Seehafen zu bauen, ist im allgemeinen eine langwierige und kostspielige Angelegenheit. Daß es aber auch anders geht, hat die englische Admiralität bewiesen, als sie für die Landung der Invasionsflotte geeignete Häfen brauchte. Man baute riesige salamiformige Schwimmkörper, unten aus Beton, oben aus vier ineinandergeschachtelte Gummirollen mit Druckluftfüllung. Diese siebzig Meter langen Würste, elf Tonnen schwer, (wozu noch 700 Tonnen Beton kamen) sind wohl die größten Stücke, die die Gummiindustrie je erzeugt hat. Einige solche Schwimmkörper wurden an der gewünschten Landungsstelle verankert und schwächten die auftretenden Wellen, auf denen sie „reiten“, so stark ab, daß auch bei hohem Seegang das Wasser in dem improvisierten Hafen fast ruhig ist. Vielleicht wird sich diese Bauart, wenn nicht gerade aus Gummi, auch für friedliche Zwecke als nützlich erweisen. G. Erber.

Die überflüssige Sturmflut

In der Hafenstadt eines nordischen Landes war ein großes und kostspieliges Lagerhaus erbaut worden. Nach der Vollendung des Baues wurden die Rechnungen wie üblich und vorschriftsmäßig der vorgesetzten Revisionsbehörde zur Nachprüfung übersandt.

Nach einiger Zeit kam ein Schreiben dieser Behörde, in dem über verschiedene Punkte genauere Auskunft gefordert und einige Fragen gestellt wurden, die der Baukommission nicht wenig Kopfzerbrechen machten.

Besonders gab ihr die Behauptung zu denken, daß nach der Berechnung der Revisionsbehörde noch zehntausend Ziegel übrig sein müßten, über deren Verbleib in Kürze zu berichten sei. Man forschte nach diesen Ziegeln überall, aber erfolglos. Niemand entsann sich, daß Ziegel, und noch dazu in solchen Mengen, übrig geblieben waren.

Da man aber doch darüber schleunigst berichten mußte, verfiel man auf einen gläublichen Ausweg.

Man erklärte, diese Ziegel hätten auf der Mole gelagert, seien aber in einer Nacht von der Sturmflut ins Meer gerissen worden, und fügte zur Beglaubigung dieser Erklärung einen amtlichen Bericht der Wetterwarte über die Sturmflut bei.

Nach einigen Wochen meldete sich die Revisionsbehörde wieder mit einem Schreiben: „Bei der nochmaligen Prüfung der dortseitigen Rechnungen haben wir festgestellt, daß der diesseitigen Feststellung eines Mangos von zehntausend Ziegelsteinen ein Rechenfehler zugrunde lag. Unter diesen Umständen hätte eine Sturmflut nicht bedurft.“

Die Aluminiumhochzeit

Als Neuestes feiert man in Amerika die „Aluminiumhochzeit“ — nach zehnjähriger Ehe. Diese Einführung entspricht offenbar einem dringenden Bedürfnis. Sie erspart all denen, die es satt haben, dreizehntausendmal ganz schlicht den xten Jahrtag der Hochzeit zu feiern, bevor sie zum Ereignis der „Silbernen Hochzeit“ kommen, den Ausweg der Scheidung, um wenigstens wieder einmal „Grüne Hochzeit“ feiern zu können. Es wäre ernstlich zu überlegen, ob wir uns nicht diesem Beispiel anschließen sollen. Es wäre eine überaus sinnige Feier. Das um so mehr, als es ungefähr gerade zehn Jahre dauern dürfte, bis das junge Ehepaar zu seinem ersten Aluminiumgeschirr kommt.

Der Meisterhieb

Eine alte Regensburger Chronik meldet, daß 1601 im April der dortige Scharfrichter gestorben war und daß sich drei Henker um die erledigte Stelle bewarben. Man zeigte ihnen an, daß drei zum Tode verurteilte Verbrecher im Gefängnis lägen und daß sie an diesen ihr Meisterstück versuchen sollten. Wer von ihnen am besten das Schwert schwänge, würde angestellt werden.

Der erste der Bewerber strich dem einen Verurteilten mit Röteln einen Ring um den bloßen Hals und hieb bei der Enthauptung diesen Ring genau durch. Der zweite legte seinem armen Sünder zwei Fäden um den Hals und hieb so kunstvoll dazwischen hindurch, daß er keinen Faden verletzte. Nun sollte der dritte, ein riesenhafter Kerl, seine Kunst zeigen, und das Volk meinte,

er könne unmöglich mehr gewinnen. Der Kerl brüllte vom Hochgericht: „Wie muß ich es zum Besten mit dem dritten Sünder machen?“ Als nun die Leute heranliefen und zusehen wollten, wie er ihm tun werde, ob er auch einen Kreis oder Ring um den Hals machen würde, und die zwei anderen Henker, zunächst dem armen Sünder ste-

hend, genau achtgeben wollten und ungeschickt und fürwitzig die Köpfe hinhielten, hieb der Henker in Eile zu und schlug mit einem Hieb dem armen Sünder und den beiden Henkern die Köpfe ab. Das imponierte Volk und Rat dermaßen, daß sie ihn zum Lohn für diesen Meisterhieb zum Henker von Regensburg machten.

Petricha schwört dem Schnaps ab

Der Hausknecht der Banca Romaneasca in Jassy hieß Petru. Und weil er ein kleiner, wendiger Kerl, flink wie ein Wiesel und schlau wie ein Füchlein war, nannte man ihn in der Verkleinerungsform Petricha. Er war unbedingt tüchtig, fleißig, ehrlich — aber er trank! Nein, er trank nicht, er soff, wenn auch nur fallweise. Überkam es ihn aber, dann — ade, Tüchtigkeit, Dienst und Pflichtgefühl! Dann wurde höchstens Maria, sein Ehefrau gedroschen, wenn man solche Tat als Tätigkeit ansehen wollte.

Favel Chihai, der Direktor, drückte erst ein Auge, dann beide zu und schließlich hielt er noch die Hände vors Gesicht, wenn er Petricha im status alcoholicus erschaute, denn er liebte den kleinen Halunken und war zufrieden mit ihm.

Aber eines Tages traf mit dem Frühzug der Inspektor der Zentrale aus Bukarest ein, wurde von Petricha auf der Treppe mit ausgebreiteten Armen begrüßt, auf beide Wangen geküßt und „Bruder“ geheißt. Und so etwas verträgt kein Revisor, in Sonderheit, wenn die Küsse nach Schnaps duften! Petricha sollte fliegen!

Das war ein Jammer! Nicht nur bei dem Opfer, auch bei den Beamten. Und schließlich bat eine Deputation den Sünder frei: Er sollte in der Kirche dem Dämon Alkohol vorerst für ein Jahr feierlich abschwören, dann wolle man es noch einmal versuchen.

In der Kirche zur heiligen Paraskiva leistete Petricha den Eid. Ein weißbärtiger Priester, der dem heiligen Nikolaus ähnlich sah, stand vor ihm. Der Direktor und der Prokurist dienten als Zeugen und die Heiligen der Ikonostasis sahen interessiert der Szene zu, während vierspindige Kerzen wie Lanzen nach der Dämmerung der Wölbung zielten, als suchten sie dort den Teufel des Trunkes zu erstechen. Und was der greise Pfarrer vorschrieb, sprach Petricha nach: „Ich schwöre, ein Jahr lang weder Schnaps noch Wein, weder Bier noch sonst ein berauschendes Getränk zu trinken! So wahr mir Gott helfe!“ Und feierlich tönte das Amen der Zeugen.

Und trotzdem wurde nach vierwöchentlichem Abstinenz Petricha listlos an die Luft gesetzt! Er hatte kometenplanetensternhagelvoll seinen Rausch höchst ungebührlich im Ledersessel des Direktors ausschlagen wollen. Und als ihn dieser ungnädig aufsuchte, lud Petricha den Gewaltigen zu einer Tat ein, die wenn auch literarisch beglaubigt, dennoch ungern ausgeführt wird. Das war zuviel:

„Hast du nicht geschworen, du Vieh? War ich nicht selber als Zeuge dabei und der Herr Prokurist mit mir? War dein Eid nicht so, daß du ein Jahr lang keinen Tropfen mehr trinken würdest, Halunke?“

„Ich habe — hup! — nicht getrunken, Herr Di — hup — rektor!“

„Dann spricht wohl der Geist eines Propheten aus dir und nicht der Weingeist?“

„So wahr mit Gott helfe, ich habe nicht ge — hup — getrunken!“

„Hinaus! Aus den Augen! Aus der Bank! Hinaus!“

Petricha ging, Zornesworte murrend und Eide am laufenden Band schwörend, er hätte nicht getrunken. Und er hatte die Wahrheit gesagt. Kundschafter, die ihm der Direktor nachgesandt hatte, fanden in der Portierloge einen Napf, Brotreste darin. Und diesen Brotresten entströmte ein eindringlicher Schnapsgeruch.

Petricha hatte sie in Kornschnaps gewiegt und dann — gegessen! So hatte er den Schwur gehalten und doch umgangen. Getrunken hat er nicht. Aber geflogen ist er doch. Georg Drozdowski.

Der Senator und der Fleischer

Nicht nur bei uns hat die Frage der Lebensmittelknappheit bis hinauf in die höchsten Kreise eine vordringliche Stellung eingenommen. Dies ergibt sich aus einer kleinen Episode, die sich vor Kurzem in den Regierungskreisen des „Weißen Hauses“ in Washington abgespielt hat.

Vor einigen Tagen, während wichtiger politischer Besprechungen, merkte der Senator Alban W. Barkley, Senatsvertreter von Kentucky, auf; er hörte seinen Kollegen, den Senator Albert W. Hawkes, erzählen, daß er ein Rendezvous verpaßt habe. Dies sei sehr ärgerlich; ein Freund habe ihm ein Kilogramm Beefsteak versprochen, wenn er um halb fünf Uhr auf dem Markte sei.

„Wie heißt er?“ fragte Senator Barkley mit großem Interesse.

„Ich kann Ihnen den Namen des Fleischers nicht bekanntgeben, denn das würde heißen, den Schwarzen Markt zu unterstützen.“

„Aber Sie können mir den Namen Ihres Freundes sagen“, drängte der Senator von Kentucky. — Und auf diese Art kam ein Senator zu einer Mahlzeit.

Harry C. Gaßner (w.k.)

Der Vater

In einer freundlichen Stadt der Rheinprovinz lebte ein Schullehrer, von dessen Schürren und Einfällen man viel Lustiges erzählte. Eines Tages trat der Schulinspektor in das Klassenzimmer desselben und sah ganz betroffen, wie der Lehrer dabei war, einem seiner Schüler die Weisheit des Lebens in einer Weise beizubringen, wie dies nach den Verfügungen der Schulbehörde von den Lehrern gar nicht oder bei ganz groben Verstößen gegen die Schulordnung nur unter der Aufsicht des Rektors und in Gegenwart des ganzen Kollegiums geschehen dürfte. Zum Befremden und nicht geringen Ärger seines Vorgesetzten prügelte der Lehrer ruhig weiter, als ob der Schulinspektor gar nicht anwesend wäre, und beauftragte zum Schluß den heulenden Jungen noch wie zum Trumpf gegen die Vorschriften der Behörde, er möge ja seiner Mutter erzählen, wie es ihm ergangen sei. Natürlich nahm nun der Schulinspektor Veranlassung, mit gehobener Stimme dem „Herrn Kollegen“ klar zu machen, daß er kein Recht habe, eine solche Exekution an einem Schüler vorzunehmen und diese trotz der Gegenwart seines Vorgesetzten fortzusetzen. Die ganze Strafpredigt schien aber auf den Lehrer wenig Eindruck zu machen, und auf die ärgerliche Frage, was dann geschehen solle, wenn sich die Mutter bei ihm, dem Schulinspektor, beschwere, erwiderte er lakonisch:

„rausschmeißen, Herr Schulinspektor!“

„Nun, und wenn der Vater kommt und sich über Sie beschwert?“

„Ach, der kommt nicht, Herr Schulinspektor. Der Vater bin ich!“ (wk.)

Wer ändert eine Grube gräbt...

Der Dorfbarbier Pichlmeier stand seit langer Zeit mit seinem Nachbarn, dem Hollerbauern, auf dem Kriegsfuß. Die Situation hatte sich allmählich auf das äußerste zugespitzt und Pichlmeier sann hin und her, wie er dem Hollerbauern eins auswaschen könnte. Plötzlich kam ihm eine Idee. Der Brunnen im Hollerbauernhof befand sich, wie bei ihm selbst, unmittelbar neben dem Misthaufen, und aus eigener Erfahrung wußte er, daß das Wasser hübsch an Geschmack hatte. Schleunigst schrieb er ans Amt, daß dem Hollerbauern sein Brunnen im höchsten Grad gesundheitgefährlich sei und daß da etwas geschehen müsse, weil sich die Sommerfrischer schon im vorigen Jahr sehr darüber beklagt hätten. Richtig kam nach vierzehn Tagen der Bescheid, der Hollerbauer solle eine Flasche von seinem Brunnen zur Untersuchung schicken. Der hatte jedoch sofort Lunte gerochen, sandte aber ohne weiteres die verlangte Probeflasche ins Amt, das bald darauf den Befehl erließ, daß der Brunnen sofort einzu-

schütten sei. Pichlmeiers Schadenfreude war groß, aber der Eingegangene war doch er, wie aus dem nachfolgenden Schreiben des Hollerbauern ersichtlich ist:

„An das hochwolgeporene Amt!“

„Inwiefern daß ich mid den Bescheid sehr wol zutrieden bin, deile ich gehorsampst mit, daß der Brunnen zugeschittet wird, aber net der Meinige, sondern der vom Pichlmeier, denn das Wasser war ein Wasser vom Pichlmeier.“

Alois Dorn, Hollerbauer.“

Die Vorsicht des „Tigers“

Als Clemenceau Ministerpräsident von Frankreich geworden war, fiel es ihm an einem Samstagnachmittag ein, überraschend der Pariser Postdirektion einen Besuch abzustatten. Aber o weh, er traf nur einen alten Portier an, der ihm erklärte, die Herren Beamten hätten alle schon Wochenend gemacht, obwohl um diese Stunde noch gearbeitet werden sollte.

„Na ja“, wiegte der „Tiger“ sein Haupt, „wenn die Herren schon ausgeflogen sind, so will ich mir wenigstens die Büros ansehen. Kommen Sie mit mir...“

Ministerpräsident und Portier durchwandern das ganze große Haus und sind schon so ziemlich am Ende ihres Rundganges angelangt, als sie in einem Büroraum doch noch einen Beamten entdeckten, der an seinem Schreibtisch sitzt und schläft.

Pflichteifrig will der Portier an den Schläfer herantreten und ihn wachrütteln. „Nicht doch“, hält Clemenceau ihn zurück. „Wenn Sie ihn aufwecken, läuft der eine auch noch davon...“

Der Lesetisch

Der Österreichische Bundesverlag, Wien I, Schwarzenbergstraße 5, hat eine Reihe von Neuerscheinungen herausgegeben, die vor allem für die Kinder und für die Jugend bestimmt sind und jeder Familie und allen Schulen aufs beste empfohlen werden können. Das Textbilderbuch „Das Tierhotel“ bringt mit ausgezeichneten farbigen Bildern einen Kinderausflug ins Fabelreich der Vierbeinigen und Geflügelten. Die Verbindungen von Tierszenen mit den Einrichtungen des modernen Lebens sind unterhaltend, lehrreich und interessant.

Für die Jugend sind zwei geschmackvoll ausgestattete Bücher „Im Frühling“ und „Im Sommer“ von besonderem Reiz. Geschichten und Gedichte aus dem Natur- und Tierreich in Verbindung mit den Jahreszeiten wecken das Verständnis und die Liebe der jungen Menschen für alle Vorgänge in Gottes feier Natur.

„Ein froher Tag“, Gedichte und Reime für lustige Kinder, bringt nebst schönen Zeichnungen gute Unterhaltung für Kinder und Anregung zum Auswendiglernen der Reime.

Im gleichen Verlag ist die zweite Auflage des äußerst wertvollen Buches „Die österreichische Volksschule“ von Ludwig Battista erschienen, ein Buch, das über das Werden, die äußeren Arbeitsbedingungen, die Erziehungs- und Bildungsarbeit der österreichischen Volksschule erschöpfende Auskunft gibt. Die Erscheinung dieses Werkes wird in weiten Lehrerkreisen deshalb begrüßt werden, weil die restlichen Lagerbestände der ersten Auflage der Zerstörung im Jahre 1938 zum Opfer fielen.

Alle Bücher können entweder vom Verlag selbst oder durch die Buchhändler bezogen werden.

WIRTSCHAFTSDIENST

Die Auszahlung der erhöhten Unfallrenten

Die Arbeitsgemeinschaft der österreichischen Sozialversicherungsträger teilt mit: Gemäß einem Beschluß des Nationalrates — der der Zustimmung des Alliierten Rates noch bedarf — werden die Renten aus der Unfallversicherung (Landarbeiterversicherung) ab 1. Jänner 1947 um 50 Prozent erhöht. Die Rentner erhalten durch die Postsparkasse Anfang Jänner 1947 die Renten für den Monat Jänner und in der zweiten Hälfte Jänner 1947 die Renten für den Monat Februar 1947 im bisherigen Ausmaß. Zum Ausgleich der 50prozentigen Erhöhung wird Anfang Februar für beide Monate eine dritte Rente im bisherigen Ausmaß überwiesen.

Wann ist die Aufnahme eines Gewerbebetriebes möglich?

Für die Beantwortung dieser Frage kommen die Bestimmungen des § 6 der Kundmachung des Reichskommissars für die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich betreffend die Bekanntmachung der geltenden Fassung des Gesetzes über außerordentliche gewerberechtliche Maßnahmen, BGBl. 30/1937, in Betracht. Nach diesen kann der Betrieb eines Gewerbes, einer Zweigniederlassung, einer Niederlage oder weiteren Betriebsstätte erst aufge-

Kreuzworträtsel

Grid for crossword puzzle with numbers 1-51 indicating starting positions for words.

giesische Münze, 47 schlesischer Schriftsteller, 50 Schwung, Feuer, 52 griechische Göttin der Morgenröte, 53 erzählen, 54 Vorsilbe (Wiederholung).

Senkrecht: 1 vor Verwesung schützen, 2 Vereinigung, Staatenbund, 3 reizend, 4 und (französisch), 5 großer Fluß, 6 Truhen, 7 bekannter Ort in Sachsen, 8 langes i, 9 begehrtes Haustier, 10 Lebensbund, 11 was viele nicht gerne tun, 17 besitzanzeigendes Fürwort, 20 Doppelbuchstabe, 22 Stadt in Sibirien, 23 persönl. Fürwort, 25 weibl. Vorname, 27 trigonometrischer Ausdruck, 29 weiblicher Vorname, 31 chemisches Zeichen für Selen, 32 Land in Europa, 33 Verwandte, 35 sehr große Anzahl, 37 Wassergeist, 40 Sohn Abrahams, 42 mäßig warm, 44 Vorsilbe, 45 gefährliche Giftwaffe, 48 Schiffskommandowort, 49 Guttschein, 51 Augenblick.

Auflösung des Kreuzworträtsels vom 10. Jänner 1947

Waagrecht: 1 Kanalisation, 12 Italien, 13 Erbe, 14 Lader, 15 Arrest, 17 Imit, 18 Enkel, 19 tz, 20 Mark, 22 Esau, 24 an, 25 Od, 27 Sonne, 29 Anis, 31 tre, 33 Defraudation, 35 stramm, 36 es, 37 Ida, 38 Azur, 41 Kinn, 43 Ur, 44 ante, 45 Eboli, 46 re, 48 Eta, 50 A.G., 51 Orientierung.

Senkrecht: 1 Kilimandscharo, 2 Ataman, 3 Nadir, 4 Ale, 5 Lire, 6 ie, 7 Snakes, 8 Terlan, 9 Ire, 10 Obst, 11 Netze, 16 Resonanz, 21 Konradin, 23 Untier, 26 Diamanten, 28 Eros, 29 Afrika, 30 Sum, 32 en, 34 et, 39 urbar, 40 Brigg, 42 nett, 43 Ulan, 47 er, 49 Ai.

Waagrecht: 1 Schalksnarr des Mittelalters, 12 große Anfangsbuchstaben, 13 Zuruf, 14 zu keiner Zeit, 15 weiblicher Vorname, 16 Eingang, 18 Schlitten, 19 Schriftzeichen, 21 Bitte, 24 persönliches Fürwort, 26 fehlen, 27 Berghirt, 28 Behälter, 29 europäisches Geld, 30 Anhänger des Johannes Hus, 34 chinesischer Vorname, 36 kleinasiatische Göttin, mein (französisch), 38 Starrkrampf, 39 Regenbogenhaut des Auges, 41 Gewürzpflanze, 42 Abkürzung für „loco sigilli“ — an Stelle des Siegels, 43 sehr kalt, 45 Landschaft, politischer Bezirk, 46 portu-

nommen oder wiederaufgenommen werden, wenn die nach der Gewerbeordnung oder nach den Bestimmungen der Sperrverordnung erforderliche Anmeldung oder Anzeige rechtskräftig zur Kenntnis genommen worden ist oder wenn seit der Anmeldung (Anzeige) eine Frist von 6 Wochen — die sogenannte Einspruchsfrist — verstrichen ist, ohne daß der betreffenden Partei eine Entscheidung der Gewerbebehörde zugestellt worden wäre. Während dieser Frist kann die Gewerbebehörde den Antritt des angemeldeten Gewerbes oder die Errichtung der Zweigniederlassung, die Niederlage oder die weitere Betriebsstätte untersagen und den Betrieb verbieten, wenn nach ihrer Ansicht die Wettbewerbsverhältnisse im allgemeinen oder im näheren Umkreis des in Aussicht genommenen Standortes durch die Eröffnung des Betriebes in wirtschaftlich ungesunder Weise beeinflusst werden würden. Ist die sechswöchige Frist seit der Anmeldung des Gewerbebetriebes verstrichen, ohne daß die Gewerbebehörde einen Einspruch gegen den Antritt des Gewerbes erhoben hätte, dann darf sie die Ausstellung des Gewerbebescheines oder der Konzession nur mehr auf Grund der Bestimmungen der Gewerbeordnung verweigern; sie kann dann also von ihrem oben erwähnten Untersuchungsrecht nicht mehr Gebrauch machen.

Für die Bauernschaft

Haushaltungskurs für Mädchen

An der Landwirtschaftlichen Landes-Lehranstalt Unterleiten in Großhollenstein beginnt anfangs Mai 1947 ein fünfmonatiger Haushaltungskurs für Mädchen (intern, Mindestalter 16 Jahre). Anmeldungen werden bereits jetzt in der Schule sowie bei der Bezirksbauernkammer Waidhofen entgegen genommen.

Stutendeckung

Alle Landwirte, die beabsichtigen, ihre Stuten im kommenden Frühjahr decken zu lassen, müssen diese unbedingt beim zuständigen Gemeindeamt in Kürze zur Anmeldung bringen. Die Stuten müssen vorher tierärztlich untersucht werden (Blutprobe). Nichtuntersuchte Stuten werden zur Deckung nicht zugelassen.

AMTLICHE MITTEILUNGEN

Wiederholung einer Kundmachung

Unternehmer, Geschäftsleute und Gewerbetreibende, welche an die Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs für ihre Leistungen Forderungen zu stellen haben, werden aufgefordert, die diesbezüglichen Rechnungen bis längstens 20. Jänner 1947 beim Kammeramt einzureichen, da sie für den Rechnungsabschluß dringend benötigt werden und später nicht mehr liquidiert werden.

Der Bürgermeister: Erich Meyer e. h.

Ärztlicher Sonntagsdienst in Waidhofen a. d. Ybbs

Sonntag den 19. Jänner 1947: Doktor Josef A m a n n.

An alle Landwirte der Gemeinde Windhag!

Jene Bauern, welche ständig oder vorübergehend Arbeitskräfte benötigen, werden angewiesen, den Bedarf am Gemeindeamt zu melden.

Windhag, den 13. Jänner 1947.

Der Bürgermeister: Pachlatko e. h.

Mitteilung des Arbeitsamtes

An alle Landwirte!

Um den voraussichtlichen Bedarf an landwirtschaftlichen Arbeitskräften für das Jahr 1947 festzustellen, wird in der Zeit vom 15. bis längstens 21. Jänner 1947 eine allgemeine Bedarfserhebung durchgeführt. Zu diesem Zwecke werden bei den Gemeinden Listen aufgelegt, in die jeder Landwirt Zahl und Art der von ihm benötigten Arbeitskräfte eintragen möge. Auch Aufträge, die bereits beim Arbeitsamt eingereicht wurden, müssen in den Listen wiederholt werden. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß Stallpersonal auch heuer nicht in genügendem Umfang zur Verfügung stehen wird. Es wird daher empfohlen, auch den Einsatz Jugendlicher bzw. Anlernkräfte in Betracht zu ziehen.

Waidhofen a. d. Ybbs, 15. Jänner 1947.

Der Leiter: L. Meisl e. h.

FAMILIENANZEIGEN

Dank. Wir danken allen mitfühlenden und helfenden Menschen, die uns in unserem schweren Schicksalsschlag, den wir durch den Tod unseres Töchterchens Erika erlitten, beigestanden haben. Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer Litsch für die tröstenden Abschiedsworte am Grabe, den Gendarmeriebeamten, vor allem Herrn Adalbert Gerstl, für ihre Bemühungen, den Vertretern der Behörden sowie den vielen Freunden und Bekannten, die unserem Kinde das letzte Geleit gaben.

Windhag, im Jänner 1947.

Familien Wieser-Kopetzky.

VERMISST

Welcher Heimkehrer kann Nachricht geben über Gefr. Fritz Csizarz? Geboren am 14. September 1904, letzte Nachricht vom 5. Oktober 1944 aus Litauen, Feldpost-Nr. 41.048 D. Nachricht erbittet Familie Wenzlich, Waidhofen a. d. Ybbs, Plenkstraße 8. 60

OFFENE STELLEN

Die Einstellung von Arbeitskräften ist an die Zustimmung des Arbeitsamtes gebunden

Wagnergehilfen

für den Wagenbau und die Scherherstellung werden aufgenommen (Dauerposten)

Wagnerei Wiesner
Waidhofen a. Y., Weyerstr. 90

Für kleineren Haushalt wird Wirtschaftlerin mit Kochkenntnissen, 30 bis 40 Jahre alt, unabhängig, mit guter Nachfrage, nach Hallein bei Salzburg gesucht. Auskunft bei Brandstetter, Zell a. d. Ybbs, Burgfriedstraße 10. 102

Bürofräulein mit Kenntnissen in Stenographie und Maschinschreiben gesucht. L. Zarl, technisches Büro, Waidhofen a. d. Ybbs. 128

WOHNUNGEN

Möbliertes Zimmer für soliden, ruhigen Herrn (Dauermieter) ab sofort oder später gesucht. Angebote an Notariatskanzlei Waidhofen a. d. Ybbs, Ybbstorgasse 3. 113

VERANSTALTUNGEN

Filmbühne Waidhofen a. Y.

Kapuzinergasse 7, Fernruf 62

Samstag den 18. Jänner, 6 und 8 Uhr
Sonntag den 19. Jänner, 4, 6 und 8 Uhr
Montag den 20. Jänner, 6 und 8 Uhr

Du bist mein Glück

Mit Benjamino Gigli, Isa Miranda, Gustav Waldau und Joe Stöckel. Für Jugendliche zugelassen!

Dienstag den 21. Jänner, 6 und 8 Uhr
Mittwoch den 22. Jänner, 6 und 8 Uhr
Donnerstag den 23. Jänner, 6 und 8 Uhr

Ich will dein Liebling sein

Englischer Film mit Untertiteln mit Margarete Zookwaad, Ved Oliver und anderen. Für Jugendliche zugelassen!

Jede Woche die neueste Wochenschau!

Kommt nach Ulmerfeld

in die

Tanzdiele Reitbauer

Jeden Samstag, Sonntag und Feiertag geöffnet. Tanzbeginn 7 Uhr abends

Kino und Eisdiel im Hause

Es ladet freundlichst ein
GASTWIRT HANS REITBAUER

ANZEIGENTEIL

REALITÄTEN

Arbeitsfreudiges Geschwisterpaar sucht kleine Landwirtschaft in Pacht. Zuschriften unter „Pachtwirtschaft“ Nr. 110 an die Verwaltung des Blattes. 110

Gegen Leibrente an alte, gebrechliche Personen (Einzelperson, ev. Ehepaar), die nicht mehr in der Lage sind, ihren Besitz zu betreiben, wird Kleinhaus mit Garten zu übernehmen gesucht. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 115

VERSCHIEDENES

Photoapparat, Zeiß Ikon 6x9 cm, wird gegen einen Marken-Radioapparat (Gleichstrom, 220 V.) zu vertauschen gesucht. Margarete Zednik, Hilm-Kematen 45. 100

Hackbrettspieler

dringend gesucht. Gertrude Spreitzer, Waidhofen a. d. Y., Urtal 67. 99

Schöne Küchenkredenz, gut erhalten, weiß, Vollbau, abzugeben gegen gutes Fahrrad, Steppdecken oder Teppich. Nur Samstag oder Sonntag bei Franz Diewald, Waidhofen, Wienerstraße 4. 98

Tausche Inlett, neu (Friedensqualität), für Tuchent, gegen 2 kg Schafwolle. Elisabeth Bruckschwaiger, Zell a. d. Y., Moysesstraße Nr. 1, 1. Stock. 101

Tausche 5 m Winterdirndlstoff (40 S), 8 m Wäscheseide (40 S), 4 m gelb-braun getupfte Seidenleinen (24 S), 2,50 m weiße Seide (14 S), 3 m Herren-Hemdenstoff, Seide (21 S) gegen nur gut bereiftes Damenrad mit Beleuchtung. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 103

Gebe neue Arbeitsschuhe Gr. 43 für gut erhaltene Hirschlederhose, mittl. Größe. Ybbsitz 151. 104

Achtung, Waldbesitzer!
Kaufe jede Menge

Hart- und Weichholz

Esche, Buche, Ahorn und Rüste. Liefere auf Wunsch dafür neue Wagen und übernehme auch Reparaturen an landwirtschaftlichen Geräten. Wagnerei Wiesner, Waidhofen a. d. Ybbs, Weyerstraße 90. 10

Tausche neuen Wintermantel für 10- bis 12jährigen Knaben gegen Netzvorhangstoff 10x1,50 oder 5x3 m. Auskunft bei Rüpschl, Waidhofen, Oberer Stadtplatz 24, 1. Stock, täglich ab 18 Uhr, außer Sonntag. 105

Tausche neuen Fahrradmantel, Drahtreifen, gegen 6 Paar neue Wollsocken oder Strickwolle. Ernst Fürnschliel, Ybbsitz 138. 108

Prima Schulgeige zu verkaufen. Tatzreiter, Waidhofen, Hammergasse 8. 107

Gebe Nähmaschine, Marke Singer, für eine Tuchent und zwei Kopfpöster (Wertausgleich). Therese Zuser, Zell a. d. Ybbs, Schmiedestraße 5. 109

Fäustling, braun, fellgefüttert, von Heimkehrer auf dem Wege Unterer Stadtplatz—Weyerstraße am 10. Jänner abends verloren. Abzugeben gegen Belohnung bei Aigner, Waidhofen-Land, 1. Wirtsrotte 23. 111

Neue schwarze Dirndljacke aus reinem Wollstoff ist gegen 2 kg Schafwolle zu tauschen. Waidhofen, Färbergasse 2, gegenüber Gasthaus Holzer. 114

Kindertuchent, sehr gute Füllung, tadellos rein, zu vertauschen gegen Material für Steirerrock (graugrün, Uniform) für starke Figur, ferner braunes Sommerkostüm Gr. II gegen Roh-Schafwolle. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 116

Große Pendeluhr, gut gehend, mit Schlagwerk, gegen Nutzarartikel zu tauschen gesucht. Johann Hönikl, Knieberg 8, Post Ybbsitz. 118

Weißes Stahlrohr-Gitterbett samt Matratze und Gehschule zu verkaufen oder im Tauschwege abzugeben. Brantner, Waidhofen, Mühlstraße 10. 120

Tischherd, gut erhalten, gegen ebensolches Radio (Eigentum) zu tauschen. Auskunft in der Verw. d. Bl. 121

Laubrundhölzer

wie Eiche, Kirsch, Esche, Nuß, Buche etc., kauft jederzeit zu höchsten Tagespreisen

TISCHLEREI BENE
Waidhofen a. d. Ybbs-Zell.

Tausche DKW. 200, fahrbereit, samt Papieren gegen 350 fahrbereit samt Papieren. Tausche ein Zündkastl für DKW. 200 gegen einen Reifen und einen Schlauch 3x19. Wertausgleich. Franz Dorninger, Kematen 32, Post Hilm-Kematen. 117

Achtung! In unserem wieder freigegebenen Haus fehlen eine eiserne Bodentür, ein Propangasofen, eine Wäschepresse, ein weißer Küchentisch mit Laden, ein gelber Tisch, ein Thonet-Gartentisch, ein brauner Kasten mit Lade. Möglicherweise wurden diese Gegenstände in andere Quartiere gebracht. Zweckdienliche Angaben erbittet Prof. Mahler bei Dr. Kemmettmüller, Ybbstorgasse Nr. 9. 119

Damenschuhe, Marke Bally, neu, beigefärbig, Gr. 37, abzugeben gegen kleinere Damenschuhe Gr. 36. Marianne Aigner, Ederlehen 43, Post Ybbsitz. 122

Lärchenrundholz

kauft laufend

Brunnenmeister A. Schatz
Waidhofen a. d. Ybbs, Teichgasse 6

Lichtgrauer Flauschmantel, gut erhalten (für 12- bis 14jähr. Mädchen), gegen 3 m Vorhangstoff zu vertauschen. Zu besichtigen jeden Dienstag in der Umtauschstelle (Salesianer), Waidhofen, Ybbsitzerstr. 124

Sehr gut erhaltener Damen-Wintermantel gegen Tuchent und neue hohe Schuhe Gr. 38½ gegen Damen-Sportschuhe Gr. 38 oder 39 zu vertauschen. Waidhofen, Ybbsitzerstraße 6, 1. Tür links, täglich ab 4 Uhr. 125

Dreitellige Roßhaarmatratzen (Friedensgradl) fast neu, für ein Bett zu verkaufen. Auskunft erteilt Firma Johann Pavlik, Waidhofen, Ybbsitzerstraße 4. 126

Zwei schöne Iltisbälge zu kaufen oder tauschen gesucht. Rosenzopf, Waidhofen, Oberer Stadtplatz. 127

Warnung

Ich warne jedermann, über mich, meine Frau und deren Tod sowie über meine Familie Gerüchte jeder Art zu verbreiten, da ich sonst ohne Rücksicht auf die Person mit gerichtlicher Klage vorgehen müßte.

Waidhofen a. Y., 17. Dezember 1946.
Felix Bös.

Tausche Herrenschuhe Gr. 41, gut erhalten, gegen ebensolche Gr. 42, ferner Damenkeilschuhe Gr. 36½ gegen Damenschuhe Gr. 37. Waidhofen, Weyerstraße 27. 129

Tausche ein Paar neue Damen-Gebirgshalbschuhe, Handarbeit, Gr. 39. Suche Herren-Gebirgs- oder Schischuhe, zwiegenäht, Gr. 43, neu oder in tadellosem Zustand. Wertausgleich. Näheres Großhollenstein, Postamt. 130

Gehschule preiswert zu verkaufen. Käferböck, Waidhofen, Rösselgraben, Villa Buchenberg. 132

Tuchent zu kaufen oder einzutauschen gesucht. Auskunft in der Verw. d. Bl. 53

LKW, 4-5 Tonnen

mit Kippvorrichtung für Dauerbenützung in Miete gesucht von Bezirksbaustelle. Unter „Wiederaufbau 1947“ an Alpha-Werbemittlung, Wien, I., Singerstraße 30. 84

Allen Anfragen an die Verwaltung des Blattes ist stets das Rückporto beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden!